J.N. 3628

Die Zauberreise in die Ritterzeit 1

Gegenwart und Vergangenheit

oder

Die Übermüthigen

~~Die Abentheuer der Verzauberten im Reiche der Vergangenheit,~~

Original-Zauber~~spiel~~ [illegible] in 3 Aufzügen

von

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

J. Nestroy.

3

Personen.

Die Gegenwart eine mächtige Fee.
Die Zukunft ihr unmündiges Kind.
Die Vergangenheit Mutter der Gegenwart, eine pensionirte Fee.
Furiosus } dienstbare Geister der Fee Gegenwart.
Morosus }
Polycarpus Sapperawalt ein reicher Privatmann.
Eulalie seine Tochter.
Simplicius Sapperawalt sein Neffe.
Frau von Ducatenstein eine reiche Frau, Schwägerin des Herrn v. Sapperawalt.
Petronella ihre Tochter Braut des Simplicius Sapperawalt.
Herr von Geldsack ein junger Partikulier, Eulaliens Bräutigam, Neffe der Fr. v. Ducatenstein.
Fräulein Gicks.
Herr von Scherwenzel.
Fräulein Blond.
Fräulein Duft.
Fräulein Spitz.
Herr von Scharf.
Frau von Haubenband, Wittwe.
Fräulein Giraff.
Franz } Bediente in Sapperawalts Hause.
Bernhard }
~~Ritter~~ Ottomar von Eisenfels ein junger Ritter
Brigitta von Winterschnee seine Muhme.
Ursula Beschließerinn }
Kurt ein Knecht } auf Ottomars Burg.
Ein Herold }
Ritter Blasius von Humpenberg.

Morosus.

Auf die Zukunft?

Fee Gegenwart.

Ja.

Furiosus.

Bis der Schatz groß wird das dauert mir z'lang, ich führ Prozeß.

Fee Gegenwart.

Das dauert oft noch länger.

Morosus. (auf die Vergangenheit zeigend)

Soll d'Frau Mama ein Geld hergeben.

Fee Gegenwart.

Meine Mutter, die Vergangenheit?

Furiosus.

Die hat gwiß noch wo alte Thaler vergraben.

Fee Gegenwart.

Die giebt nichts her, die schlaft ruhig fort.

Furiosus.

Während dem wir keine Erholung kriegen.

Fee Gegenwart.

Vielleicht geht dieser Tage Geld ein, dann fehlt ihr –

Furiosus.

Mit'n Vielleicht ist uns nicht gholfen.

Fee Gegenwart.

Jetzt stille, kein Wort mehr. Geister brauchen eigentlich gar nichts.

Furiosus.

O die dienstbaren Geister brauchen schon was, übrigens habens auch schon die größten Geister bewiesen, daß man nicht von der Luft leben kann.

(eine Klappe im Boden öffnet sich, und der Kopf eines dienstbaren Geistes wird sichtbar.)

Geist. Gegenwart. Was will mein dienstbarer Geist?

Euer Gnaden ein Brief ist da.

Fee Gegenwart.

Gut, her damit.

Geist.

Er ist franciert.

Fee Gegenwart

Desto besser.

Geist.

Und beschwert.

Fee Gegenwart.

Das ist das beste. Nur schnell. (Der Geist, von welchem nur der Kopf sichtbar war, verschwindet.)

Furiosus.

Wir nehmen alles in Beschlag.

Morosus.

Doch nur nicht gar so grob. = 2.)
(während den letzten beyden Reden, hat sich schon die Mittelverschanzung geöffnet, während einigen Takten Geister-Musik, kommen zwey Geister-Briefträger heraus, welche einen zwischen ihnen aufgestellten 6 Schuh hohen Brief halten, die Seite des Siegels vorwärts gekehrt.)

Furiosus.

Der Brief ist groß genug da kann schon was drin stehn.

Gegenwart

(zu den Briefträgern Geistern) Man erbreche das Billett!

Morosus.

Gleich Euer Gnaden. (er 3.) erbricht mit Beyhülfe eines andern Geistes den Brief, und Frau von Ducatenstein, und ihr Neffe Herr von Geldsack kommen heraus.)

2te Scene

Frau von Ducatenstein, Herr von Geldsack, die Vorigen.

Fee Gegenwart.

Was ist das?

Furiosus

Zwey Leut' in ein Brief?
(Die Briefträger verschwinden mit dem Convert.)

m 1.4. 3.628

Kunigunde seine Tochter.
Bertram Burgvogt auf Hungenberg.
Ein Knecht des Ritter Hungenberg.
Kuno von Doppelschwerdt.
Dessen Gemahlin.
Hildegardis von Tiefenstein deren Schwester.
Ritter Eichenwald Kunigundens Verlobter.
Ritter Kleeberg dessen Freund.
~~Ein Herold beym Turnier.~~
~~Ein Kampfrichter.~~
Guntram Doppelschwerdts Leibknappe.
Ritter Fust von Stein.
Veit sein Knecht.
Ein Kerckermeister.
~~Ein Frohne des Vehmgerichts.~~
Ballgäste, Bediente, Damen, Jünglinge, dienstbaren Geister, Rittern, Vasallen, Burgen Knechte, Geister, Vermummte, Vehmrichter, Frohnen, etc.

Die Handlung spielt theils in einem Lusthaus, theils in einem großen Saal in Tapferwalds Wohnung, theils auf den Ritterburgen Eichenwalde, Hungenberg, Tapferwaltburg, und Stein, theils in Wäldern, Zellen und Kerkern. Das Ganze geht theils jetzt, theils ehemals vor.

I. Act.

~~(Die Bühne stellt einen Feenhain vor. Rechts ziemlich im Vordergrunde sind Ruinen von hohen Säulen umgeben, auf welchen die Vergangenheit in grauem Ein=siedler Gewande schläft. Links, etwas mehr gegen den Hintergrunde, ist ein moderner Pavillon mit Säulen, das Gebüsch und die Bäume der linken Seite sind durchaus nach Art der englischen Gärten beschnitten. Die Wurzeln der Bäume, so wie der Untertheil der Ruinen und die Stufen des Pavillons sind in Wolken verhüllt. Die Gegenwart, im reichen Feen=kostüme, tritt aus dem Pavillon. In den Wolken an den Stufen des Pavillons schläft das Kind der Gegenwart die Zukunft in rosenfarbenem idealem Co=stüme. Die dienstbaren Geister der Gegenwart, darunter Furiosus und Morosus stehen im Halb=kreis.)~~

1te Scene.

Introduction. 1)

Chor der Geister.

Befehl ist jeder Wink
Von dir Gebieterin,
Drum eilen wir auch flink,
Wo du uns hinschickst hin.

Fee Gegenwart.

Groß ist die Macht die mir beschieden,
Vor allen Feen ward mir der Preis;
Hier herrsche ich in süßem Frieden,
Die Welt umschließt mein Zauberkreis.

Chor der Geister

Magst noch ~~[illegible]~~ und senden, oder frein,

WIENER STADT- U. LANDES…

Gehorsam sind wir stets dir gern.

Fee Gegenwart.

Weit, nach den fernsten Landen
Send ich oft Geister fort;
Ich halt' in Zauberbanden
Gefesselt jeden Ort.
Ich schwebe mit den Lüften
Dahin, auf süßen Düften,
Nicht nur den rosigen Feenhain,
Die weite Erde nenn ich mein.

Chor der Geister.

Wir huldigen dir im Feenhain,
Mögst lang' noch unsre Herrin seyn.

(Die Fee will in den Pavillon zurückgehen.)

Morosus.

Euer Gnaden, Madam Gegenwart!

Fee Gegenwart.

(Sich umwendend.) Was soll's?

Morosus.

Euer Gnaden wollen schon wieder fort?

Fee Gegenwart.

Nun?

Morosus.

Wir haben ein Anliegen –

Furiosus.

Es handelt sich um die Zukunft.

Fee Gegenwart.

Um mein Kind?

Furiosus.

Wir brauchen ein Geld, heut ist der Geister-Tan-

stag. Von 8 Tagen haben Euer Gnaden schon
nie dergleichen gesehen, wegen der Besoldung;
wenn die Unordnung so fortdauert, so gehen wir
in einen andern Dienst.

Fee Gegenwart.

Welche Verwegenheit! ziemt sich diese Sprache
für Diener der Gegenwart?

Furiosus.

Allerdings, die Dienstbothen der Gegenwart sind
gar accurat, was die Besoldung anbelangt.

Morosus.

Wenn man auch dann und wann in seiner Schuldig-
keit etwas vernachlässigt –

Furiosus.

Daran liegt nichts; in Geldsachen zeigt sich die
Accuratesse.

Fee Gegenwart.

Ich habe jetzt kein Geld.

Furiosus.

Ist das eine Red' für die mächtige Fee Gegenwart,
"ich hab kein Geld"?

Fee Gegenwart.

Das ist häufig die Sprache der Gegenwart.

Morosus.

Wer sollt' sich das denken, so eine goldgestickte
Frau und kein Geld.

Fee Gegenwart.

Eben durch den Luxus geht der Gegenwart oft
das Geld aus.

Morosus.

Was soll denn da draus werden?

Fee Gegenwart.

Ich verkaufte noch auch mein Kind.

2. zu I.N. 3.628

Frau v. Ducatenstein.

(Sich gegen die Fee verneigend) Ihre Dienerin.

Herr v. Geldsack. (mit einer leichten Verbeugung)

Euer Gnaden verzeihen daß wir so frey sind, wir sind reiche Leut', folglich werden Sie uns nicht übel nehmen.

Fee Gegenwart.

(sehr höflich) O, ich bitte –

H. v. Geldsack.

Wir sind hergeschickt auf der kleinen Geister-Post, von der Lautenmusikschlägerin und Privatherrn Duckbuckl.

Fee Gegenwart.

Ah von meiner ehemaligen Kindsfrau.

H. v. Geldsack.

Hier ist das Empfehlungsschreiben von ihr. (er überreicht der Fee einen offenen Brief in gewöhnlichem Formate.)

Fee Gegenwart.

(sehr verbindlich) Sie sind reich, diese Empfehlung ist für die Gegenwart die wichtigste. (sie liest) „Gnädige Fee, ich sende Ihnen in beyliegendem Einschluße, Herrn von Geldsack, und Frau von Ducatenstein, sie kommen in Familien-Angelegenheiten, und werden ihr Anliegen mündlich vortragen. Sie lassen es sich etwas kosten" – (sie liest in der Stille weiter)

H. v. Geldsack.

(Sich tief gegen die Geister verneigend.) Meine Herren, wollten Sie nicht –

Furiosus.

O, ich bitte wir sind nur –

Fr. v. Ducatenstein.

(leise zu Geldsack) Was thust denn? das sind ja nur dienstbare Geister.

Hr. v. Geldsack.

Ebendeswegen bin ich höflicher mit ihnen, als mit der Fee selbst. (zu den Geistern) Wollten Sie nicht die Gewogenheit haben, diesen Beutel voll Ducaten in vorhinein, als einen Beweis meiner Hochachtung anzunehmen, und unter sich zu theilen. (er hält einen Beutel hin.)

Alle Geister

(freundlich) Ach!

Furiosus.

Sie sind allzu gütig Herr von Geldsack. (zu den übrigen) Das ist ein Mann, der seinen Nahmen nicht umsonst hat.

Fee Gegenwart.

(zu Fr. v. Ducatenstein und Hr. v. Geldsack.) Meine Schwester führe ich Ihnen mit Vergnügen zu.

Fr. v. Ducatenstein.

Wir werden gewiß vertraulich seyn.

Hr. v. Geldsack.

Ein paar tausend Ducaten schauen wir nicht an.

Fr. v. Ducatenstein.

Wenn nur der Zweck erreicht wird. (das Kind der Fee erblickend.) Was ist denn das für ein liebes Kind?

Fee Gegenwart.

Das ist meine Schwester, die Zukunft.

Fr. v. Ducatenstein.

Ach die wird schön!

Fee Gegenwart.

So sagen alle Leute, indessen wer kann das wissen.

Hr. v. Geldsack.

Natürlich sie kann noch blatternarbig werden,

Zu I.N. 3.628

Denn ist die Schönheit beym Verfall.

Fee Gegenwart.

Wollen Sie mich jetzt über ihr Verlangen in Kenntniß setzen?

Fr. v. Ducatenstein.

Sogleich. Sehen Sie, die Sache verhält sich so. Der alte Herr von Sapperawalt hat einen Neffen –

Hr. v. Geldsack.

Und ist der junge Sapperawalt.

Fr. v. Ducatenstein.

Dieser soll meine Tochter heurathen.

Hr. v. Geldsack.

Dann hat der alte Sapperawalt eine Tochter –

Fr. v. Ducatenstein.

Und ist die Fräulein Sapperawalt.

Hr. v. Geldsack.

Die möcht' ich heurathen.

Fee Gegenwart.

Nun das fügt sich ja ganz trefflich.

Fr. v. Ducatenstein.

Unser ganzes Familienglück hängt an dieser Doppelheurath. Der junge Sapperawalt ist reich und dumm.

Fee Gegenwart.

Ganz ~~vortreffliche~~ sonderbare Eigenschaften.

Fr. v. Ducatenstein.

Ich weiß mir keinen bessern Bräutigam für meine Tochter. Mit einem Wort wir wären alle glücklich, wenn nur diese Familie von ihrer Narrheit curiret würde, aber gerade diese Narrheit macht entweder beyde Heurathen rückgängig, oder meine Tochter, und

mein Neveu werden unglücklich.

Fee Gegenwart.

In was besteht denn die Wahrheit der Familie Taggenwalt?

Hr. v. Geldsack.

Die besteht darin; erstens bilden Sie sich ein, daß –

Fee Gegenwart.

Halten Sie ein; wenn ein Mensch über die Wahrheiten des andern spricht, fällt der Bericht gewöhnlich parteyisch aus. Ich habe hier eine Person, die mir die beste Auskunft geben soll. /: Sie winkt mit dem Zauberstabe. :/

4.)

/: Musick beginnt, blaue Wolken senken sich nieder, und die Wahrheit als allegorische Person schwebt mit einem großen Buche herab. Aus dem Boden kommt zu gleicher Zeit ein Pult aus Wolken formirt herauf, die Wahrheit legt auf selbes das Buch nieder, und tritt zurück. :/

Hr. v. Geldsack.

/: will ihr Geld geben. :/ Sollten Sie nicht für Ihre Bemühung – /: die Wahrheit wendet sich von ihm ab. :/

Fee Gegenwart.

/: lächelnd. :/ Die läßt sich nicht bestechen.

Hr. v. Geldsack.

Wer ist Sie denn?

Fee Gegenwart.

Die Wahrheit.

Frau v. Ducatenstein.

Ist die bey Ihnen in Diensten?

Fee Gegenwart.

Sie werden kein rechtes Unternehmen finden,

WIENER STADT-

Drum hab' ich sie zu mir genommen. Sie führt mir ein genaues Protocoll über die menschlichen Schwachheiten, und das amüsirt mich. 7

Hr. v. Geldrath.

Warum steht's denn so im Hintergrund?

Fee Gegenwart.

Sie geniert sich. Furiosus, lies!

Furiosus.

(geht zum Pult und liest:) "Schwachheiten-Protocoll der Sterblichen, 468394ster Band."

Fee Gegenwart.

Schlage auf, Littera S, Familie Seggenwald.

Furiosus.

(blätternd:) Hab's schon. (liest:) "Das Fräulein Seggenwald —"

Fee Gegenwart.

Warum liesest du von der zuerst?

Furiosus.

Frauenzimmer haben immer den Vorzug, also auch in dem Protocoll. (liest:) "Das Fräulein Seggenwald ist eine Närrin, die ihren Liebhaber —

Hr. v. Geldrath.

Der bin ich.

Furiosus.

(weiterlesend:) "maltraitiert, welcher Liebhaber, außer der Schwachheit, sich auf sein Geld zu viel einzubilden, der gutmüthigste Thor von der Welt ist."

Hr. v. Geldrath.

Steht das drin?

Furiosus.

Wort für Wort.

[library stamp: ...ST.- U. LANDESBIBL.]

Fee Gegenwart.

Das ist nur eine kleine Anmerkung.

Furiosus.

Das Haubtsächliche von Ihnen steht Littera G.

Hr. Geldrath.

(auf die Wahrheit zurückblickend.) Die könnt' mir gestohlen werden die Grossen da hinten.

Furiosus.

(liest weiter.) "die Narrheit des besagten Fräuleins besteht in der Eigenen Idee, daß die jungen Herren der jetzigen Zeit nicht viel taugen."

Fee Gegenwart.

Da hat sie so ganz unrecht nicht.

Furiosus.

(weiterlesend.) "und daß nur die Jünglinge der Vorzeit fähig waren ein Mädchenherz zu beglücken."

Alle

(lachen.)

Hr. Geldrath.

(die Fee Vergangenheit bemerkend.) Ich bitt' Sie, lachen Sie nicht so laut, Sie wecken die alte Frau da auf.

Fee Gegenwart.

Ruhen Sie unbesorgt, das ist meine Mutter die Vergangenheit.

Hr. Geldrath.

Das ist die Vergangenheit? die könnt' meiner Braut die beste Auskunft über die ehemaligen Mannsbilder geben. Wecken wir's auf.

Fee Gegenwart.

Die ist nicht zu erwecken.

Hr. Geldrath.

Erwecken wir's. (zu den Geistern.) Ich bitt' meine Herren, da ist eine Hand voll Dukaten, (gibt ihnen

Geld) machend einen rechten [illegible].

Die Geister. piano dem 3 Accord 5.)

(erheben Sprachröhre hinter einem Gesträuche her=vor, und singen durch dieselben im Accord, zur Vergangenheit) Erwache! Erwache! Erwache!

Morosus.

Sie rührt sich nicht.

Hr. v. Geldrath.

Da ist noch ein Thaler auf ein Donnerwetter.

Furiosus.

(nimmt den Thaler) Sie werden sehen, bringt nichts. (er wirft es dennoch sehr stark, die Vergangen=heit rührt sich nicht.)

Fee Gegenwart.

Es ist umsonst.

Hr. v. Geldrath.

(b. S.) So ganz umsonst nicht, mich hat's ein schö= und Geld gekostet.

Fee Gegenwart

(zu Furiosus) Lies weiter.

Furiosus.

(liest) Der alte und junge Hr. v. Sappenwalt haben eine ähnliche Krankheit, sie behaupten die Ge=genwart sey entsetzlich, langweilig, und fad"

Fee Gegenwart.

Was ist das?

Furiosus.

So steht's da.

Fee Gegenwart.

(zur Wahrheit) Daß Sie sich nicht mehr unterstehen, so was zu protocollieren.

Furiosus.

(liest weiter) langweilig und fad – und nur

LANDESBIBL

13. durch die unmäßigste Verschwendung und durch Zerstörungen aller Art, sey man im Stande, sich die Gegenwart nur halbwegs erträglich zu machen. Die Vergangenheit aber behaupten sie war herrlich und schön."

Die Fee Vergangenheit

(erwacht plötzlich aus ihrem Schlafe und sagt sehr freundlich.) Wer hat von meiner Schönheit gesprochen?

Hr. v. Geldsack.

Ach, das ist ein possierliches Stück mit der ~~Alten~~ Frau; Sprechen und Antworten hat's nicht gekönnt, und wie man von ihrer Schönheit redt, ists in der Höh!

Fee Vergangenheit.

(zu den Geistern.) Wer war's?

Morosus.

Zwey Narren sind, die finden Eure Freuden so schön.

Fee Vergangenheit. (vor Freude außer sich.)

Die sollen mich sehen, im vollen Glanze meiner Pracht und Schönheit sehen, so wie ich einstens war. (Sie eilt in die Ruinen ab. Gleich darauf sieht man Genien in den Ruinen mit großer Geschäftigkeit auf und nieder laufen.)

Fee Gegenwart.

(zu Frau v. Ruckertmayerin und Hr. v. Geldsack.) Ich habe Ihnen Hülfe versprochen, sie soll Ihnen werden. Die Narrheit jener Familie wird geheilt. Meine Mutter brachte mir gegen ihren Willen die Hand dazu. Wer die Vergangenheit sieht, wie sie wirklich war, der wird die Gegenwart besser zu schätzen lernen.

H. v. Geldsack.

(: auf die hin und herlaufenden Genien zeigend :) Was bedeutet denn das Herumgeschlender?

Morosus.

Die alte Frau macht Toilette.

Frau v. Ducatenstein.

Wir verlassen uns und also ganz auf Ihnen, mächtige Fee.

Fee Gegenwart

Bald hoffe ich, werden Sie sich am Ziele sehen.

Frau von Ducatenstein

Ich selbst hab' aber nichts zu thun bey der Sach?

Fee Gegenwart.

Nein.

Fr. v. Ducatenstein.

Desto besser.

H. v. Geldsack.

Ich muß aber dabey seyn bey der ganzen Manipulation.

Fee Gegenwart.

Verlangen Sie das nicht.

H. v. Geldsack.

O, ich thu's nicht anders, wenn ich nicht dabey bin, der wär's gefehlt.

Fee Gegenwart.

Die Vergangenheit wird neu erstehen, das könnte Ihnen übel bekommen.

H. v. Geldsack,

O, ich bin ein Kerl, der Geld hat, mir alles tout même, ich fürcht weder die Gegenwart noch die Vergangenheit.

Fee Gegenwart.

So sey es denn. Leben Sie wohl, heute noch beginn ich mein Werck. (: Sie ~~[illegible]~~ winckt, die Weisheit nimmt das Buch, und schwebt damit in die Höhe, das Pult

15. verwandelt sich in eine Feldkasten(?)laube, in welche sich Hr. v. Goldfuchs(?) und Fr. v. [illegible] von der Fee geführet wiederumfangen(?), und unter Abschiedskomplimenten verschwinden. Die Fee geht dann in den Pavillon ab, indem sie den dienstbaren Geistern winckt, ihr zu folgen. Während dem Gesange, Chor)

Chor der Geister.

(gegen die Verschwindenden mit vielen Complimenten)

6.) Hier angekommen und zu Gnaden,
Nimm die [illegible] recht wohl noch Haus,
Alles wird recht gut gerathen,
Freundlich führen wir es aus.

(indem sie der Fee in den Pavillon folgen)

Jetzt giebt's Arbeit, wer nicht schlaft,
Wer(?) nur Geld bringt, dann ist's recht.

(Alle ab)

actus

Verwandlung.

(Elegantes Zimmer in Herrn v. Sapperawalts Hause, im Hintergrunde große Glasthüren, welche die Aussicht in einem zum Balle geschmückten, noch nicht vollständig erleuchteten Tanzsaal darbiethen. Vorne rechts ein Stockziegel(?), etwas erhöht gegen den Hintergrund ein practicabler Bücherschrank an der Coulisse stehend, in welchem man viele elegant gebundene Bücher sieht. Zur Rechten und zur Linken ziemlich vorne ein Lehnstuhl. Bey dem Lehnstuhl zur Linken steht ein Tisch [illegible] mit Lichtern, und ein anderer Stuhl. Bediente sind im Tanzsaale beschäftigt an den Lustern die Kerzen vollends anzuzünden. Bernhard staubt im Zimmer die im Schranke befindlichen Bücher sorgfältig ab, Franz

tritt aus der Thüre links. Recht und links ist ei-
ne Seitenthüre.)

3te Scene

Bernhard, Franz

Franz

(lacht als er Bernhard gewahr wird.) Hörst du noch lange da an den Rittergeschichten abstäuben?

Bernhard.

(mürrisch) Du weißt ja, wie die gnädige Fräule ist. Den ganzen Tag braucht sie dazu, wenn aber auf einer Rittergeschicht nur ein Stäuberl zu sehen ist, so ist der Teufel los.

Franz.

(lacht laut) Ha, ha ha!

Bernhard.

Du lachst halt immer, weil du ein Mensch bist, der sich nichts zu Herzen nimmt.

Franz

Was soll ich mir denn zu Herzen nehmen?

Bernhard.

Die Verrücktheit von unsrer zwey gnädigen Herrn, und —

Franz

Die hat keinen Bezug auf mein Herz, sondern auf meine Kasse, und das den vortheilhaftesten.

Bernhard.

Wie lang soll denn das Leben so fortdauern?

Franz

Bis das Geld ausgeht.

Bernhard.

Und hernach?

Franz

Sucht man sich einen andern Dienst.

Bernhard.

Du bist ein gefühlloser Mensch; mir ist um mei-

 in Herrschaft leid; die Verschwendung ist zu enorm und wenn noch ein Vergnügen daran hätten, aber nein, wie eine Unterhaltung aus ist, so schimpfens drüber.

Franz

(gegen Thüre links zeigend) Still, ich glaub der alte Herr kommt.

Bernhard.

(zur Thüre rechts sehend) Mir scheint ich hör den jungen Herrn auch.

Franz

Da entfernen wir uns.

Bernhard.

Der Humor wird ohnedem nicht der beste seyn.

(beyde rückwärts in den Tanzsaal ab.)

4te Scene

Polycarpus Sapperwalt, dann Simplicius Sapperwalt.

(beyde sind schwarz im Ballanzug.)

7) weg

Duett

(mit nicht zu langem Ritornell.)

Polycarpus

(kommt aus der Seitenthüre ~~[illegible]~~ links)

Im ganzen Leben giebt's nie so fads als das Leben,
Es kann meiner Seel schon nie fader's mehr geben.

Simplicius.

(kommt aus der Seitenthüre rechts.)

Es nutzt nix und hat man auch noch so viel Geld,
die Welt is schon 's ödeste auf dieser Welt.

(beyde gehn verdrüßlich auf und ab, ohne einander zu bemerken.)

Polycarpo.

Was nutzt mich 's Partiensehen, was fehlt mir ein Ball!

Simplicius.

Vor Gähnen zerreiß ich mir noch 's ganze Mal.

Polycarp.

Was nützen mich d' prächtigsten Sachen,

~~Wenn i ungeschickt bin für was anders als d' Plag?~~ [illegible, interlinear correction]

Simplicius.

Was nutzt's, ich möcht gern mich verheirathen,

Doch d' Liebschaft weicht mir überall weit.

Polycarp.

Manichsmal möcht ich ~~heurathen~~ ledig bleiben, manichsmal nit,

~~'s ist schwierig, die Madeln, die geben mir kein Fried.~~ Und heurath, mein, hat man Verdruß und kein Fried.

Simplicius.

Die ~~Madeln wären~~ Verliebt seyn wär noch meine einzige Freud',

Sie laufen mir zu, aber ich bin zu g'scheidt.

Polycarp.

~~Wenn ich heurathen müssen, so scheu ich mich fremd.~~ Nein, wenn ich bleib ledig, und mach mir nichts draus.

Simplicius.

~~Ich thu [illegible]~~ Schaut eine mich zärtlich an g'rad, lach' ich's aus.

Polycarp.

Mich verdrießt alles, d' Vergnügen macht mir halt kein Vergnügen

Ich verwundert mich selber oft gern über d' Dingen.

Simplicius.

's Giebt kein' Unterhaltung, die mich unterhalt,

Das wird doch entsetzlich seyn, Mordsegrawalt!

Polycarp.

(wie aus einem Traume erwachend.)

Wer nennt meinen Nahmen?

Simplicius. (erstaunt, ihn zu sehen.)

Herr Onkel –

Polycarp.

(mit melancholischer Freundlichkeit.)

Wie geht's?

Simplicius

Das Leben verdrießt mich –

Polycarp.

Gelt, das is was öd's?

Simplicius.

Ich bin zwiderer als d' Frauen hier.

Polycarp.

Dem geht's dir accurat, als wie mir.

Beyde.

Es ist nicht zum Aushalten, 's ist nit zum tragen,
Die Gegenwart, die ist einmahl nicht zum Ertragen

Simplicius.

bey d' Ritter war's anders, ja da war's a Freud!

Polycarp.

Wan wir zwey halt Ritter wären, gelt das wär gscheidt?

Beyde

Warum sind wir nicht in der Vorzeit geboren,
Dann und wären zwey schöne gewaltige Raubritter geworn.
Wir stehen so durchaus nicht auf unserem Platz,
Drum sag ich das Leben, das gehört schon der Katz.
(mit einem tragikomischen Jodler schließt das Duett.)

Polycarp

(nach dem Gesange) Das ist eine traurige Existenz.

Simplicius.

Na, ich glaub's.

Polycarp

Heut' haben wir schon wieder ein Ball.

Simplicius.

Leider!

Polycarp

Was will man machen?

Simplicius

Freylich.

Polycarp.

So ein langweiligen Abend, braucht' eine sonst grad

um; da ist es schon zuwider genug.

Simplicius.

So lang ein Ball dauert, laßt sich einem noch gfallen, wann er aber vorbey ist, da ist so ein Ball was Unerträgliches.

Polycarp.

So gehts mir auch mit'n Spatzierenfahren.

Simplicius.

Mir ebenmal; so lang ich so draußen bin, glaub' ich, oft ich unterhalt' mich.

Polycarp.

Mir gefallen d' schönen Gegenden, aber wie ich wieder z'haus bin in mein Zimmer, da ist mir die schönste Gegend fad.

Simplicius.

Da wärs halt schöner was Anders.

Polycarp.

Ja, die Gegenden der Vorzeit, so was wachst jetzt nicht mehr.

Simplicius.

So eine ächte Rittergegend, das müßt was Einzigs gwesen seyn.

Polycarp.

Wann die Jochgebirge, so ein Ritterschloß, was wär das, gegen einem heutzutägigen Herrnhäutel.

Simplicius.

Hernach die Dinge da, die Turnier.

Polycarp.

Das war der Hauptspaß, wie's einander aus'n Sattel gstochen haben.

Simplicius.

Heutzutag sticht auch ofters einer den andern aus'n Sattel, aber was ist das jetzt, gegen damals!

Polycarp.

Trinken wir ein Glas Wein.

Simplicius.

Das thu i eine.

Polycarp.

(läutet mit einem Tischglocke.) He, François! (zu Simplicius fortfahrend) Wir werden sonst zu melancholisch.

Simplicius.

's wär a Schand, wenn die Leut kemmen.

5te Scene.

François die Vorigen.

Franz.

Euer Gnaden befehlen?

Polycarp.

Das trinken wir dem zum eine, der uns eine Aufklärung giebt.

Franz.

Eine Bouteille Champagner.

Polycarp.

Laßt's mich aus mit dem modernen Gesöff, ich will ein ritterliches Glas Wein.

Simplicius.

Ein Grinzinger.

Polycarp.

Lieber Simplici, was fallt dir denn ein, wie können denn die Ritter vor 700 Jahren ein Grinzinger getrunken haben?

Simplicius.

Ist nicht möglich.

Polycarpo.

(zu Franz) Einen alten Rheinweiner.

Franz.

(Geht ab.)

Simplicius.

Das ist der wahre.

4. Zu I.N. 3.628 22 13

Polycarp.

Deine Braut wird auch kommen.

Simplicius.

Meintwegen.

Polycarp.

Du heurathst sie doch?

Simplicius.

Meintwegen.

Polycarp.

Sie hat viel Geld, und man muß viel aufgehen lassen, um sich die Gegenwart erträglich zu machen. Mußt's ja nicht auslassen die Spe-sen.

Simplicius.

Meintwegen, ~~zukünftige~~ schmähliche bring' ich keine und die gegenwärtigen sind mir alle ~~gleichgültig~~ egal.

Franz

(bringt eine Bouteille und zwey Champagnergläser) Der wird Euer Gnaden schmecken. (er stellt alles auf den Tisch und geht ab.)

Polycarp.

So trinken wir'n halt, weil er schon da ist.

Simplicius.

Das ist wirklich ein miserables Leben.

Polycarp.

Mir scheint immer, wir werdens nicht lang mehr machen.

Simplicius.

Meintwegen mir ist alles ~~gleichgültig~~ egal.

Polycarp.

Wir haben alle zwey keinen Sinn für die Freuden der jetzigen Welt. (sie setzen sich zum Tisch und trinken.)

23.

6te Scene.

Eulalie, die Vorigen.

Eulalie

(kommt durch den Tanzsaal, aus der Glasthür)

Lied

Melodie [illegible]

78)

1

So oft ich ~~ein Mannsbild~~ einen Mann seh nur seh muß ich lachen,
~~die Mannsbilder~~ Wie [illegible] jetzt die Männer sind haben jetzt so g'spaßige Sachen,
Ein ~~Mannsbild~~ Mann aus der Vorzeit, das streckt Brust zu Berg
daß i nit lüg, ~~a~~ wohl wachsa auf Einmahl in Bart.

Tulich, tulich!

~~Au weh, au weh!~~

2.

Wie schön waren die Männer im Knebelbart,
Wie herrlich ~~gekleidt~~ geschmückt in dem ~~Lederkollett~~ [illegible]!
Jetzt thun sie sich in Carbonari (in ihren Mäntel) einhüllen,
damit sie sich ja nur nicht d'~~Bäucherl~~ [illegible] verkühlen.

Tulich, tulich!

~~Au weh, au weh!~~

3.

Darum bleib ich ledig, so lang ich nur kann,
bis sich der Vorzeit erbarmt sich, und schickt mir ein Mann

Mit ein zotzigen Jüngling, da wär mir ein Glück gemacht
Unter Tags [illegible] nicht z'Haus, im [illegible] auf d'Nacht.
~~Unter Tags [illegible] führen, und [illegible] auf d'Nacht.~~

Tulich, tulich!

Polycarp.

(nach dem Liede) Lali!

Eulalie.

Frage!

Zu I.N. 3.628

Polycarp.

Wie ist dir denn auf die heutige Tafel?

Eulalie.

Die war excellent, da kann man sich nichts delicateres mehr denken.

Polycarp.

Das arme Kind, sie fügt sich halt so gut als möglich in ihr Schicksal.

Simplicius.

Lebe!

Eulalie.

Fliege!

Simplicius.

Mögen's ein Wein.

Eulalie.

Schweig Simpel, kaum sind wir vom Essen aufgestanden, und schon wieder trinken.

Polycarp.

~~Die Gäste haben~~ Schmalst habens [illegible] den ganzen Tag getrunken.

Eulalie.

Ja ein schwächlicher Magen, und ein hitziger!

Simplicius.

Der geht nit in Magen, der geht in Kopf.

Polycarp.

Und wir trinken ihn gewiß nicht, weil er uns schmeckt!

Simplicius.

O, nein!

Eulalie.

Warum denn sonst?

Polycarp.

Um unsern Verdruß über alles, was uns heut noch bevorsteht, etwas zu betäuben.

Simplicius.

Mir ist jetzt schon viel besser. Meintwegen kann der Ball gleich losgehn.

Polycarp

Ich fühle Kraft in mir ihn zu ertragen.

7te Scene

Franz die Vorigen.

Franz

(zu Eulalien) Herr von Geldsack bittet um Erlaubniß –

Eulalie

(sehr gleichgültig) Mein Bräutigam, ah –

Polycarp

Francois, eine frische Bouteille

Franz

(nimmt die leere Flasche vom Tische, und sagt dann zu Eulalien) Darf er –?

Eulalie

Meinetwegen, laß ihn den Kauz herein.

Franz

(geht ab)

Eulalie

Was thu ich denn daß ich den langweiligen Menschen überstehe? die Visiten erfreuen mich nicht.

8te Scene

Herr v. Geldsack die Vorigen.

H. v. Geldsack

(eintretend) Meine angebetete Braut – (er küßt ihr die Hand.) (zu Waggenwald gewendet) Ergebenster Diener Herr von Waggenwald.

Policarp und Simplicius

Gehorsamer Diener.

Franz

(bringt eine Bouteille und geht ab)

H. v. Geldsack

(zu Eulalien) Ich hab die Zeit gar nicht erwarten können, Ihnen aufwarten zu ~~[illegible]~~ dürfen.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Eulalie

Das aufwarten! Thun's lieber apportieren. /: Sie setzt sich auf den Stuhl rechts. :/

Hr. v. Geldsack.

Ihnen zu Lieb' alles; ~~auch ein faul's Mensch machen~~.

Eulalie.

Apportirens mir die Zeitungsschrift dort her aus'n Bücherkasten.

Hr. v. Geldsack.

Welche?

Eulalie.

Sie wissen halt gar nichts. In der zweyten Reih', den ersten Band.

Hr. v. Geldsack.

Den ~~Augenblick~~. /: lauft hin :/

Eulalie.

Nicht so langsam hab ich g'sagt.

Hr. v. Geldsack

/: eiligst das Buch bringend :/ Hier meine Angebetete.

Eulalie.

Das ist nicht das rechte Buch.

Hr. v. Geldsack.

/: etwas ängstlich :/ Ich hab' das gebracht, was Sie befohlen haben, ich bring' aber gleich ein anders.

Eulalie.

Jetzt nicht, jetzt behalt' ich das. Schlagens auf, wo ich geblieben bin.

Hr. v. Geldsack.

Wie kann ich das wissen?

Eulalie

Sie sind ein ungeschickter Mensch. /: schlägt das Buch auf :/

24.

Simplicius.

(zu Polycarp, mit welchem er im Stillen immer angelegentlich gesprochen hat.) Es giebt jetzt recht schöne Madln.

Polycarp.

aber die ehemaligen waren ~~ganz~~ viel schöner ~~was anders~~.

Simplicius.

Freylich.

Eulalie.

(liest im Buche.) „Die mächtigen Eichen schwankten in der Mitternacht; Hugo schwang sich im kühnen Sprunge über die Mauer des Klostergartens und der bleiche Mond blickte auf ihn herab." Das muß ein Anblick gewesen seyn.

Hz. v. Geldsack

(zieht ein zierliches Futteral aus der Tasche, und öffnet es.) Ich hab' Ihnen da ein Paar Braceleten gebracht.

Eulalie

(liest weiter, ohne aufzublicken.) „die alten Eichen flüsterten traulich, von säuselnder Nachtluft durchrauscht"

Hz. v. Geldsack.

Sie sind mit Brillianten besetzt —

Eulalie

(ohne vom Buche aufzublicken.) Lassen Sie's ändern, sie gefallen mir nicht. (liest weiter.) „Hugo lauschte auf sein Schwerdt gestützt."

Hz. v. Geldsack.

Sie haben sie ja noch gar nicht angesehen.

Eulalie.

(liest.) „Da rauscht es im Laubengange, eine

Engelsgestalt nahet, seine Wohlthäterin ist, er stürzt entzückt in ihre Arme." O schön! ~~Die nehmen Sie sich ein Beyspiel.~~

H. v. Geldsack.

O dürfte auch ich so in ihre Arme stürzen!

Eulalie.

Oh! ~~nur weiter gehen~~ Und fällt Ihnen ein! wir wollen Sie sich mit so einem Klotze von Stahlstein vergleichen. (lacht still fort.)

Polycarp.

(welcher immer mit Simplicius geschwatzt) Wie fad ist das, wenn's einem jetzt einschneien.

Simplicius.

Und wie schön, wenn das schmelzt beym Sonnenlicht.

Polycarp.

(seufzend.) Jetzt giebts keine Veränderung mehr.

Simplicius.

Ausser die Milchweiber in der Früh.

Eulalie.

(lacht.) "Die Sterne blinkten schon –

H. v. Geldsack.

(der immer vergebens auf einen Blick von ihr gelauscht hat) Ach. Eulalie, Sie maltraitiren mich zu stark.

Eulalie.

Wenn's Ihnen zu stark ist, so brauchen's gar nicht zu kommen, ich zwing' Ihnen nicht. (lacht.) "Köstlicher Schein glüht im Osten."

H. v. Geldsack, (zu Eulalien.)

Ich bin ein herzensguter ~~Kerl~~ aber Ihr Benehmen bringt mich in Harnisch.

Eulalie.

Der wird Ihnen auf jeden Fall besser anstehen,

als den Hausfrack.

9te Scene

Franz gleich darauf Fr. v. Ducatenstein und Petronella die Vorigen.

Franz

(die Eintretenden meldend) Ihro Gnaden Frau von Ducatenstein samt Frl. Tochter.

(Fr. v. Ducatenstein und Petronella treten ein Franz geht ab. Policarp und Jünglein stehen auf.)

Fr. v. Ducatenstein

Herr Schwager, wir sind so frey —

Polycarp.

Meine verehrteste Frau Schwägerinn, es freut mich unendlich, daß Sie mir die Ehre erweisen.

Fr. v. Ducatenstein.

Ich bitte, die Ehre ist meinerseits.

Polycarp.

Wie befinden Sie sich immer.

Fr. Ducatenstein.

Ich dank es muß schon gut seyn bis's besser wird.

Polycarp.

Witterung haben wir eine recht angenehme jetzt.

Fr. v. Ducatenstein.

Etwas feucht.

Polycarp.

Wollen Sie nicht Platz nehmen?

Fr. v. Ducatenstein.

Ich dank', ich bin heut so immer g'sessen.

Polycarp.

Ich thu's nicht anders, Sie könnten mir den Schlaf

entbehren. (leise zu Simplicius) Lieber Simplici, du redst ja gar nix.

Simplicius.

Ich weiß dir nix.

Polycarp.

Du hörst doch daß dein Onkel gleich einen interessanten Diskurs anfangt.

Fr. v. Ducatenstein.

Und die liebe Eulalia hätt' ich bald ganz übersehen.

Eulalie.

Ich küss' die Hand gnädige Frau.

Fr. v. Ducatenstein.

Wachsen thut's halt ungeheuer.

Polycarp.

Ja, sie ist jetzt im Achtzehnten, wie sie in den letzten 19 Jahren ~~ge~~ gewachsen ist, das glaubt gar kein Mensch. Und die Frl. Tochter —?

Fr. v. Ducatenstein.

O, die ist immer wohlauf. (leise zu Petronella) So red doch.

Petronella

O ja.

Polycarp (leise zu Simplicius)

So red doch.

Simplicius.

(zu Petronella) Es freut mich unendlich, daß Sie so frey waren uns zu besuchen.

Petronella.

O, ja.

Polycarp.

Übermorgen haben wir halt eine Festivität!

Fr. v. Ducatenstein.

Übermorgen schon?

Polycarp.

Die Verlobung meines Neveu mit der Frl. Tochter. Mein Simplicius freut sich schon unendlich.

Simplicius.

(nähert sich zu Petronell.) Sie werden doch auch dabey seyn? [werden Sie kommen?]

Petronella.

O ja.

Simplicius.

~~Gfreut's Ihnen auch~~ [Ihnen?] ?

Petronella.

O ja.

(Polycarp spricht stille mit Fr. v. Ducatenstein.)

Eulalie.

(läßt ihr Buch fallen.)

Hr. v. Geldsack.

(hebt es schnell auf.) Hier, meine Angebetete.

Eulalie.

Da sind Sie wieder schuld.

Hr. v. Geldsack.

Ich?

Eulalie.

(wirft ihr Schnupftuch auf die Erde.) Da, heben S' das auch auf, daß was z'thun haben.

Hr. v. Geldsack.

(hebt es auf, giebt ihr's, und sagt dann seitwärts.) Sie malltraitiren mich zu stark.

Fr. v. Ducatenstein.

(zu Eulalien.) Sie sind heut' wieder ausgezogen, wie ein Engel.

Eulalie.

O, ich bitte — (spricht dann leise mit Petronellen weiter.)

Polycarp.

Ja, ihr Schneider arbeitet einzig. Vier Schneiderinnen hat's abgerissen, bis das Kleid zsammbracht hat.

Hr. v. Geldsack.

(vor sich hinsehend.) Ich bin doch ein Kerl, der Geld hat —

Polycarp.

(zu Simplicius.) Trinck geschwind noch ein Wein, du kömmst sonst in keine Gesprächigkeit.

WIENER STADT-U.

Simplicius

(: ~~schüttelt~~ :/

Hr. v. Geldsack.

(: ~~wird eben für sich~~ ab :/ Ich will zeigen, daß ich Mann bin-

Franz

(: von rückwärts, durch den Tanzsaal kommend :/ Eine Menge Herren und Damen sind schon im Sitzzimmer.

Polycarp

(: zu Franz :/ Führ' gleich die ganze Gesellschaft in Tanzsaal, die Musick soll anfangen.

Franz

(: geht ab; gleich darauf hört man im Saale Tanzmusick, aber leise, daß man auch der Bühne gesprochen werden kann. Herren und Damen treten in den Saal. :/

9.) Hr. v. Geldsack.

(: wird eben :/ Den ganzen Abend red' ich kein Wort mit ihr, ich schau' sie nicht an.

Eulalie

(: zu Herrn v. Geldsack :/ Na, kommen's, Sie dürfen tanzen mit mir, bis ich einen g'schicktern Tänzer find'.

Hr. v. Geldsack.

(: entzückt :/ O, ich Überglücklicher! (: ab mit Eulalien in den Tanzsaal :/

Simplicius

Ich Petronelle, wir zwey tanzen den Ersten.

Petronelle.

O, ja.

Polycarp

(: zu Hr. v. Ducatenstein :/ Und wir zwey den Letzten.

(: Alle rückwärts in den Tanzsaal ab. Die Bühne bleibt ganz leer. Im Tanzsaal sieht man fröhlich die Herren und Damen becomplimentiren. Simplicius eröffnet mit Petronelle den Ball, Eulalie und Hr. v. Geldsack folgen. Herren u. Damen tan-

83. ~~gar, nach einer Weile.)~~ vide Einlage

10te Scene

Frl. Gicks, Hr. v. Scherwenzl

(: kommen aus dem Tanzsaal :)

Frl. Gicks.

Ich muß ausruhen - Ich bin zu sehr echauffiert.
(: Sie setzt sich. :)

Hr. v. Scherwenzl.

Von dem einzigen Deutschen?

Frl. Gicks

Ich bin heute so angegriffen lieber Scherwenzel
ich hab einen Verdruß mit meiner Mama gehabt.

Hr. v. Scherwenzl.

Und der Grund, darf nicht etwa -

Frl. Gicks.

Wegen einem neuen Kleid war's. Holen Sie mir
ein Glas Mandlmilch, lieber Scherwenzl.

Hr. v. Scherwenzl.

Einen Augenblick.

Frl. Gicks.

Eilen Sie, denn die Herren sind so gierig, und nehmen
alles gleich weg.

Hr. v. Scherwenzl

(: Eilt ab in den Saal. :)

Frl. Gicks (: allein :)

(: geht zum Spiegel :) Wie meine Locken wieder
aussehen - (: Sie richtet sich ihre Frisur zurecht. :)

11te Scene

Simplicius, Frl. Gicks.

Simplicius

(: kommt aus dem Tanzsaal, und erblickt Frl. Gicks :)
Ein saubers Mädl die Gicksrettche. (: sich ihr nähernd :)
Tändeln.

Frl. Gicks.

Sie wünschen - ?

WIEN STADT-

Einlage. 19 34. 21

10te Scene

Fee Gegenwart gleich darauf Fee Vergangenheit

Fee Gegenwart

(kömmt in einem grünen Domino gekleidet, die Larve in der Hand haltend aus der Versenkung links.) Hier bin ich am rechten Orte, und, wie ich sehe, noch früher als meine Mutter angelangt.

Fee Vergangenheit.

(kömmt in einem schwarzen Domino gekleidet die Larve in der Hand haltend schnell aus der Versenkung rechts herauf.) O nein! ich bin schon da. Ich kenne deine Absicht, doch du sollst mich nicht überlisten schlaue Tochter. Du beginnst den Wettkampf mit deiner Mutter einem ehemals gewesenen wichtigen Tag, mit der Vergangenheit. Der Ring soll dir so leicht nicht werden.

Fee Gegenwart

Nun auch nicht leicht, der Ring wird dem=

… hernach.

Frl. Blond.

Ich bin zu fest geschnürt, ich fall' um.

Frl. Duft.

Kannst du dich nicht ein wenig lockerer machen?

Frl. Blond.

Schau, daß du den Schnürriemen findst, und laß

noch mein, und jene Stunden stellen wir ich zeigen, daß, trotz allen Reitzen der Vergangenheit, die Gegenwart auch schöner sey.

Fee Vergangenheit.

Jüngstherr nicht zu frech! Unwiderstehlich soll der Reitz, der der romantischen Vergangenheit mir eigen auf die Gemüther jener Leute wirken, die du ihnen ... mit Entzücken werden sie zu meinem Tische schwören, und verhasst soll ihnen die Rückkehr zur Gegenwart dann seyn.

11te Scene

Franz die Vorigen

Franz.

Die beyden Damen verzeihen nicht, daß ich vielleicht einige Erfrischungen bringe.

Fee Vergangenheit.

Ja, bring' er mir ein Glas Mandelmilch; doch eile er, mein Freund! die jungen

Simplicius.

(kommt aus dem Tanzsaal, und erblickt Fee Gicht.) Ein sauber's Mädl die Gichtrothe. (sich ihr nähernd.) Fräulein.

Fee Gicht.

Sie wünschen–?

Herren der Gegenwart sind so gierig auf den Bällen, daß selten für die Lehmann etwas übrig bleibt.

Franz
(eilt ab.)

12te Scene

Die Vorigen ohne Franz.

Fee Gegenwart.
(bey Seite, aber doch so laut, daß es die Fee Vergangenheit hört.) Die Mütter schmächst –

Fee ~~Gegenwart~~ Vergangenheit.
Aber zu schmähen ist. 's ist ja entsetzlich wenn man einen Ritter ~~meinen~~ Zeit mit einem Stutzer heutzutag vergleicht. Sonst wenn die Jünglinge den ganzen Tag turnirt, und in den Sand sich hingestreckt, daß alle Glieder krachten, dann tanzten sie auf den ~~Ban~~ Bällen ununterbrochen noch die ganze Nacht hindurch. Jetzt stellen die

... genug geredt, ich weiß schon, ... hernach.

Fee Blond.
Ich bin zu fest geschnürt, ich fall' um.

Fee Duft.
Kannst du dich nicht ein wenig lockerer machen?

Fee Blond.
Schau, daß du den Schneiderinn findst, und laß

jungen Herrn, wenn niemahl um das Zimmer Sie gewalzt sich unter einer Thüre, und sehen Sie stand zu, wie ein Trauerzimmer mit dem andern tanzt.

Fee Gegenwart

(lächelnd) Nun gar so arg ist's doch wohl nicht.

Fee Vergangenheit.

Die Männer der Gegenwart –

Fee Gegenwart.

Sind für die Mädchen der Gegenwart gemacht recht, und keine würde mit einem Ritter der Vergangenheit zufrieden seyn.

Fee Vergangenheit

Das wollen wir doch sehen.

Fee Gegenwart

Wir werden's sehen. Doch mischen wir uns unter die Gesellschaft jetzt, denn unsere Stunde hat noch nicht geschlagen.

(beyde ab in den Tanzsaal.)

~~Von hier geht es zur Scene die Fee Gicht, und des Simplicius über, nehmlich gleich nach dem Gesetzmacher im Buch.~~

Simplicius.

(kommt aus dem Tanzsaal, und erblickt Fee Gicht.)

Ein sauber's Mädl die Gichtrettl. (~~sich ihr nähernd.~~)

Fräulein.

Fee Gicht.

Sie wünschen –?

Simplicius.

Je ich wünschet mir allerhand.

Fee Dicks.

Sie vergessen, ich muss — /: will fort :/

Simplicius.

Zu allererst wünsch' ich dass Sie dableiben.

Fee Dicks.

Meiner Mutter —

Simplicius.

Soll warten die Frau von Dicks. Amrin /: nimmt ihre Hand :/ was das für ein Händerl is! und die Dalila —

Fee Dicks.

/: unwillig :/ Lassen Sie mich zufrieden. /: geht ab :/

Simplicius

/: allein :/ Hat schon Feuer g'fangt die Dicksische, kennt mein nicht aus. [illegible]

17te Scene

Simplicius. Fee Blond, Fee Duft.

/: beyde kommen ohne Simplicius zu bemerken, aus dem Tanzsaal. :/

Fee Blond

Du tanzest heut gar nicht?

Fee Duft.

O ja! Aber eine halbe Stunde, wart' ich noch, wenn er da nicht kommt, dann geh' ich.

Fee Blond.

/: sich am Spiegel etwas an der Toilette ordnend :/ Er kommt gewiss.

Fee Duft.

Mir gleichgültig, ich weiss schon, wie ich mich räche hernach.

Fee Blond.

Ich bin zu fest geschnürt, ich fall' um.

Fee Duft.

Kannst du dich nicht ein wenig lockerer machen?

Fee Blond.

Schau, dass du den Schnürerinn findst, und lass d

35. ein wenig nach

Simplicius.

(leise vor) Da werd ich helfen.

Frl. Blond.

[redacted]

Wer hat uns beschwert?

Simplicius.

Bin nur ich. Ich werd 's Stubenmädl machen.

Frl. Duft.

Vom Tanz, wir gehen in der Frl. Eulalie ihr Zimmer.

Simplicius.

Ich geh' Ihnen überall nach.

Frl. Blond.

Das werden wir uns verbitten.

Simplicius.

Dann lass' ich Ihnen gar nicht fort. (er hält beyde, und macht Caressen.) Schau, zwey so liebe Schätzerln so mollete, und so schlimm seyn, was wär' denn das?

(beyde machen sich los.)

Frl. Duft.

Mir scheint bey Ihnen ist's nicht recht richtig.

Frl. Blond.

Er hat ein Glas zu viel im Kopf.

(beyde ab in den Tanzsaal.)

Simplicius.

(allein) Wart's nur, ös Glasfeigen! die blondische, und die duftische, gehören all zwey schon mein.

13te Scene.

Simplicius, Fräulein Spitz u. Herr v. Scharf.

(beyde kommen ohne Simplicius zu bemerken, aus dem Tanzsaal.)

Hr. v. Scharf.

Geliebtes Fräulein nur ein Wort lass' uns ohne Zeugen sprechen.

Frl. Spitz.

Die Frage beantwortet, und dann weh' uns.

Hr. v. Scharf.

Er spielt ja Whist.

Frl. Spitz.

Er hat immer seine Aufpasser, er weiß, daß du heut

Vormittag drey Stunden und Nachmittag vier Stunden unter meinem Fenster auf und ab gieng?

Hr. v. Scharf.

Wie ist das möglich! ich habe mich doch gar nicht auffallend gemacht.

Frl. Spitz.

(mit Thränen.) O, ich hab' heute einen schrecklichen Tag gehabt.

Simplicius

(vortretend.) Da werden wir Ihnen bald trösten.

Beyde

(erstaunt.) Der junge Herr —

Simplicius (zu Frl. Spitz.)

Wie kann man denn traurig seyn, wenn man so schön ist?

Hr. v. Scharf.

(zu Simplicius.) Sie tanzen gar nicht?

Simplicius.

Nein, ich thu' lieber caressiren. (zu Frl. Spitz.) Sie Schatz Sie —

Hr. v. Scharf.

Da gehn Sie zu Ihrer Braut, oder wo Sie hin wollen, hier muß ich's verbitten.

Simplicius.

Er ist schon eifersüchtig. Frl. Spitz, heirathen Sie'n Hofrath, wegen ein Bussel wird's nicht aus seyn.

Frl. Spitz.

Sind Sie verrückt?

Simplicius.

Thun's nit auch einmahl so, beym Tanzen haben's schön sauber geschmacht auf mich. Jetzt nutzt Ihnen nix — (er umfängt sie.)

Hr. v. Scharf.

(wirft ihn zur Seite.) Herr — (sich mäßigend) Sie sind so ein Appendix vom Herrn vom Haus, und, wie es scheint, beurlaubt; beydes schützt Sie jetzt vor meinem Zorn. Unterstehen Sie sich aber nicht wieder, sonst sollen Sie mich kennen lernen kein Cavalier! (geht

37. mit Sali Spitz ab in den Tanzsaal. /

14te Scene.

Simplicius (allein.)

(er steht ganz verblüfft da, so lang bis beyde ab sind, dann spricht er couragirt.) Wie er abfahrt, der Spitzigschen ihrer; sie hat sich geniert vor ihm die Spitzigsche, sonst würd mir nicht auskommen die Spitzigsche. Überhaupt ich bin schon so ein Kerl, ich hab schon 's Glück, mir kann halten keine aus, äußerst selten.

Lied

1.

Mit die Madeln da is's richtig
Allemahl ein rechter G'spaß;
Thun's vor d'Leut' auch noch so züchtig,
Gehn's doch alle außi Gaß.
Und ich bin ein schöner Kerl,
G'wachsen, wie ein Schreibmesserl,
Unter d'Mannern schon die Perl
Drüber lasst sich gar nix sagen;
Ich hab Geld und tüchtige Wadl,
Darum wär ein jedes Madl,
Äußerst gern mit mir ein Paarl,
Ob's nit dem g'schicht von Wagen.

2.

Ich muß allweil dazu lachen,
Wenn ein Madl g'scheid seyn will,
Für was thun's so G'schichten machen,
's ist kein' Noth drum, 's seyn zu viel.
G'schaut a so a g'schnitzte Gragen
Nur bey einem viele Wagen,
Manche macht's gleich keinen Fragen,
Und nur z'Lieb hab'n's Fitz und Nas,
Schaun's sich z'samm, als wie a Gredl,
Darum bin ich g'scheidt und bettl
Nicht noch lang um so ein Madl
Bussi g'schwind aus den Salat.

(ab in den Tanzsaal.)

15te Scene.

Polycarp und Fr. v. Haubenband.

(kommen vom Tanze ganz erhitzt.)

Polycarp.

Jetzt krieg ich aber doch ein Kuß?

Fr. v. Haubenband.

Wo denken Sie hin?

Polycarp.

Auf ein Kuß.

Fr. v. Haubenband.

Ich bin Wittwe.

Polycarp.

Deßwegen möcht ich einen Kuß.

Fr. v. Haubenband.

Zudringlicher [illegible].

Polycarp. (zärtlich.)

Einen Kuß!

Fr. v. Haubenband.

Nicht doch, man bemerkt uns.

Polycarp.

O warum sind wir nicht allein!

Fr. v. Haubenband.

Böser Mann!

Polycarp.

(schwärmerisch.) Allein! auf einer unbewohnten Insel; eine Strohhütte wäre mir genug, könnt ich dahinschlendern mit dir, durch blumige Wiesen, horchen dem melodischen Gesäusel des murmelnden Bachs.

Frv. Haubenband.

Süßer Schwärmer. (küßt ihn.)

(man ruft im Tanzsaal: Cottillon, Cottillon!)

Fr. v. Haubenband

Hören Sie, Cottillon wird getanzt.

Polycarp.

Cottillon? Da müssen wir dabey seyn. (hüpft mit ihr in

34 den Tanzsaal ab. Kurze Musik, während welcher man im Saale Cotillon tanzen sieht./

13. ~~16te~~ Scene.

Frl. Giraff, gleich darauf Simplicius.
/beyde kommen aus dem Tanzsaal./

Frl. Giraff.

Der junge Dukatenstein verfolgt mich mit Blicken – er ist reich – ich muß ihn der dummen Petronell abspenstig machen.

Simplicius.

/eintretend/ Sind Sie hier, schönste Giraff?

Frl. Giraff.

/mit verstellter Zierung/ Warum folgen Sie mir? Gehn Sie zu ihrer Braut.

Simplicius.

Nein, zu Ihnen schöne Giraff.

Frl. Giraff.

O wenn Sie noch frey wären!

Simplicius.

/~~zärtlich~~/ Giraff!

Frl. Giraff.

Dann, ja dann –

Simplicius.

Giraff!

Frl. Giraff.

Wär ich Dein auf ewig, doch, ach mir, es ist ein eitler Traum!

Simplicius.

/zu ihren Füssen stürzend/ Geliebte Giraff!

14te Scene.

Frl. Petronell, der Hr. v. Dukatenstein, Polycarp, Hr. v. Geldsack, Eulalie Fr. v. Haubenband, Frl. Gicks, Frl. Blond, Frl. Duft, Frl. Spitz, Hr. v. Scharf, Hr. v. Schwenzel, Frau Gegenwart /in einem grünen Domino eine Larve vor dem Gesicht./ Ballgäste, Bediente.

Petronella

/kommt aus dem Tanzsaal und sieht, wie sie ihrem

Zu I.N. 3.628

bräutigams zu den Füssen der Frl. Giraff erblickt, mit einem lauten Schrey, welche an der Thüre in Ohnmacht.)

Alle Anwesenden.

(nach einer Umgsweile.) Was ist geschehen!?

Frl. Giraff.

Ha! (entflieht zur Seitenthüre.)

Simplicius.

Das ist eine schöne Sach.

Alle

(auf den Bräutigam hereinweisend.) Was ist das? Frl. Petronell in Ohnmacht?

Simplicius

(zu den Hereinweisenden in größter Verlegenheit.) Ich weiß nicht was ihr war, denn ich bin umgefallen, als wie ein Stückel Holz.

~~Polycarp~~

Nur geschwind laben.

Fr. Ducatenstein.

Töchterl, Töchterl, was ist dir denn?

~~Simplicius.~~ Polycarp

[illegible] ~~Nicht angezeigen mit was.~~

Mehrere Frauenzimmer. (um Petronella beschäftigt.)

Sie erholt sich schon.

Polycarp

(leise zu Simplicius.) Was wars denn Simplicius?

Simplicius.

Sie hat was bemerkt, wegen der Giraffischen.

Polycarp

(ermahnend.) Was du aber für Geschichten machst.

Frl. Blond.

Nur geschwind nach Hause.

Eulalia.

Und gleich zu Bett legen.

Frl. Duft.

Wir fahren alle nach Hause.

41

Polycarp.

(zu den Herren und Damen.) Wer so etwas gleich für eine Krönung macht, der Ball ist schon hin.

Fee Duft.

(zu einem der Bedienten.) Meinen Wickler!

Alle Frauenzimmer.

Den meinen auch, meinen auch.

(Mehrere Bediente gehen ab und bringen Wickler welche den Frauenzimmern von den Herren umgegeben werden, für die Herren werden Mäntel und Degen gebracht.)

Fr. v. Haubenband.

(zu Polycarp.) So früh schon scheiden.

Polycarp.

(ihr den Wickler umgebend.) Wer hätte das gedacht!

Eulalie.

(ist immer mit dem sich nahenden [illegible] beschäftigt.)

Fee Zierath.

(ist während dem unbemerkt in ihrem Wickler vermummt aus der Seitenthüre getreten, und entfernt sich durch den Tanzsaal.)

Fee Gegenwart.

(zieht Frau v. Dukatenstein bey Seite, und nimmt die Larve ab.) Kennen Sie mich?

Fr. v. Dukatenstein.

Sie sind's mächtige Fee?

Fee Gegenwart.

Gehen Sie ruhig nach Hause, und kommen Sie übermorgen mit Ihrer Tochter zum Verlobungsfest, die Ihren sollen erhalten seyn, auch etwas Züchtigung wird nicht schaden.

Fr. v. Geldsack

(welcher immer sehnsüchtig nach Eulalien geblickt hat.) Sie schaut mich gar nicht an.

Fee Gegenwart.

(sich Herrn von Geldsack ebenfalls zu erkennen gebend.)
Herr von Geldsack?

Hr. Geldsack.

Ja!

Fee Gegenwart.

Gehe Sie nach Hause, mit Thränen werden Sie morgen erwachen.

Hr. Geldsack.

(verneigt sich, seufzt und geht ab.)

Simplicius.

(welcher sich Petronella unterstützt, und in den Vordergrund geführet hat.) Petronell – Petronell – Sie haben sich getäuscht; meiner Frau, es war ein Irrthum. – Sie glauben mir doch?

Petronella.

O, ja.

Fr. v. Ducatenstein.

Bist du schon wieder wohl, Töchterl?

Petronella.

O, ja.

Polycarp.

(zu den Gästen) Übermorgen also bitt ich mir allerseits die Ehr' aus zum Verlobungsfest.

Alle.

(untereinander) Ich wünsche gute Nacht, wünsche wohl nach Haus zu kommen. (Alle ab.) (die Bedienten löschen aus.)

15te Scene

Polycarp, Simplicius, Eulalie, Fee Gegenwart (hinter dem Tafelschrank verborgen.)

Polycarp.

Jetzt sind wir wieder allein, wie wir früher waren.

Simplicius.

Und is a schöne Unterhaltung.

Polycarp.

Schlaf Zuckerl.

Eulalie

(ganz genau bemerkt, nach einem Stuhl sich setzend.) Ich bin

43. mich gar nicht aus dem Schlaf.

Polycarp

Ja wenn ich nur einen Schlaf hätt. /: er gähnt :/

Eulalie

Mein Bräutigam ist auch fort, nicht einmahl zum malträtiren hat man wen.

Polycarp

/: zu Simplicius :/ du hast eine schöne Stimmung angefangt.

Simplicius

Das kenn ich schon, heut zu Tag kennt selbst alles auf; da wär's schöners was anders.

Polycarp

Ja wohl, darum bleib ich dabey, die Vergangenheit war schön, die Gegenwart ist abscheulich. /: F. Einschauen :/ 9

Accord Da piano

Fee Gegenwart.

/: tritt vor :/ Ihr Thoren, die ihr's wagt, die Gegenwart zu schmähen,
zur Strafe sollt ihr die Vergangenheit nun sehn!

/: Polycarp und Simplicius sind vor Erstaunen jeder zu einem Lehnstuhl, der eine rechts der andere links getaumelt, gleich nach der Rede der Fee fallen sie in einen Schlaf. Eulalie schläft ebenfalls in ihrem Stuhle sitzend ein. :/ /: Gleich, wie die Fee zu reden anfängt fällt unter leiser Musick, eine grüne Seidencortine vor den Glasthüren, welche das Zimmer vom Tanzsaale scheiden, vor eine Schlafcortine senckt sich vor der Fee nieder, so daß sie durch dieselbe von den Schlafenden getrennt ist. Der Bücherschrank kommt auf diese Weise ebenfalls zwischen der Seidencortine, und zwischen die Schlafcortine zu stehen. :/

Fee Gegenwart.

Ihr Ritter in dem Bücherschranke dort,
Die ihr nur mehr noch in Romanen lebt,
Durch's Neu' belebe euch mein mächtig Wort,
Auf daß ihr treu, das Bild der Vorzeit gebt.

/: Sie winckt ein Blitzstrahl schlägt in den Bücherschrank die Thüren desselben springen auf, und unter Hornmusick, tritt eine ganze Reihe von Rittern, Burggeistern etc aus dem Bücherschrank heraus.

Chor

und verwandelt in feyerlichem, aber nicht zu langem Zuge über die Bühne. Wie der Zug vorüber ist, schließt sich der Bücherschrank, die Tür verschwindet, die Schlag[illegible] und der Wolkenwagen heben sich schnell in die Höhe, die Musik schweigt. Die Glasthüren, welche wieder sichtbar werden, sind mit Spalettläden geschlossen./

Polycarp.

/erwachend/ Wie geschieht mir denn?

Simplicius.

/erwachend/ Wie geschieht mir denn?

Eulalie

/erwachend./ Wie geschieht mir denn?

Polycarp.

/aufstehend./ Ich hab geschlafen.

Simplicius

/aufstehend/ Ich hab geschlafen.

Eulalie.

/aufstehend./ Ich hab geschlafen.

Polycarp.

Mir war als wenn der Bücherkasten lebendig worden wär.

Eulalie u Simplicius

/zugleich/ Mir auch.

Eulalie.

Das war eine Erscheinung.

Simplicius.

Warum nicht gar.

Polycarp.

Es giebt keine Erscheinungen ~~mehr~~. Ehmahls wohl, aber jetzt nicht. /: Ein Blitzstrahl fährt durch das Gemach, tiefer Donner, Polycarps und Simplicius Kleider verschwinden, und sie stehen als Ritter im Collett gekleidet da. Eulaliens Kleidung verwandelt sich ebenfalls in das Costum eines Burgfräuleins. An den Wänden werden alte Gemählde sichtbar, die Glasthüren verwandeln sich in gothische Fenster aber mit farbigem Glase, die Spalettläden bleiben aber geschlossen. Alle

45. Möbel im Zimmer bekommen altdeutsche Form.)

Polycarp

(im höchsten Erstaunen.) Was ist denn das?

Eulalie

Herrjeh –

Simplicius

Herrjeh!

Polycarp

(läutet mit der Tischglocke.) He, Bernhard! Bernhard!

19te Scene

Die Vorigen, Bernhard (als alter Burgvogt) dann Franz

Bernhard

(eintretend.) Was, edler Herr, was befehlt ihr?

Polycarp

Was ist denn mit dem Haus geschehn?

Franz

(als Knappe, zierlich gekleidet tritt ein.) Edler Herr, der Zug bricht an, alle Vasallen und Leibeigene sind versammelt, euch an eurem Geburtsfeste die Huldigung darzubringen, entzieht euch nicht länger den Glückwünschen, der frohlockenden Menge.

Polycarp

Ob ich mir weiter geht's! (Franz und Bernhard ab.) Ich weiß nicht mehr hab ich ein Kopf oder kein. (wirft sich in den Stuhl zur Rechten.)

Simplicius

Ich werd völlig dumm. (~~wirft sich in den Stuhl zur Linken~~)

12) (Starke Musik fällt ein, Blitze durchkreuzen sich im Zimmer, mit einem Donnerschlage verschwinden die Möbel, und die Dekoration verwandelt sich in ~~[illegible]~~ den Platz vor einer stattlichen Ritterburg. Neben Eulalien erscheinen Stufen, welche sie voll Erstaunen besteigt, über ihr ein Baldachin. Die Stühle Polycarps und Simplicius's verschwinden, und statt derselben kommen zwey gemalte, altdeutsch geschmückte Pferde hervor, welche sich bis zur natürlichen Höhe aus dem Boden

7.) umgeworfen, so daß Policarp und Kunigunde zu bey- 46.
den Seiten der Bühne, einander gegenüber
darauf zu sitzen kommen. Ritter und Knappen mit
Fahnen, und Landvolk, sind zu beyden Seiten
[redacted] und im Hintergrunde in huldigender Stel-
lung gruppirt. Im Hintergrunde sieht man die
Burg von der aufgehenden Sonne mit rothem Schim-
mer beleuchtet. in lichten Wolken läßt sich die
Vergangenheit, als Fee prächtig geschmückt, mit Ge-
nien umgeben, über den Zinnen der Burg nieder.
Gleich nach geschehener Verwandlung geht die Mu-
sik in einen feyerlichen Jubel über. :/

Chor.

Der Burgherr lebe hoch,
Durch viele Jahre noch,
Er lebe dreymahl hoch!

/: der Vorhang fällt. :/

Ende des 1ten Actes.

II. Act.

/: Waldgegend. Rechts, etwas gegen den Hintergrund, ein Rasensitz, hinten ein hoher Baum. :/

1te Scene.

Simplicius, Eulalie, Geldrach, Mehrere Ritter.

/: sämtlich im altdeutschen Jagdkostüm. Stirnbänder. :/

Jagd=Chor. 1te Strophe

Zu Berge in Wäldern und auf der Flur,
Verfolgen wir rastlos des Wildes Spur.
Getroffen vom Rohre es sinken muß,
Dem muthvollen Jäger ein Hochgenuß.

Simplicius.

Das Leben bey die Ritter, das war ich halt g'scheidt,
Seitdem ich ein Ritter bin, ist nix a Freud.

Dunkel und feyerlich, geht dann in einen kurzen Marsch und Allegro Chor über.

27 zu I.N. 3.628

Wenn d'andern werd schießen, so schieß ich halt mit,
Wer's Vieh eigentlich troffen hat, weiß man dann nit.

Eulalie (Solostimme) mit dem Chor der Jäger.

Zu Berge in Wäldern und auf der Flur
Verfolgen wir rastlos des Wildes Spur;
Getroffen vom Rohre es sinken muß,
Dem muthwilligen Jäger ein Hochgenuß.

(Simplicius mit den Rittern ab.)

2te Scene.
Eulalie Geldrath.

Eulalie.

Wenn ich nur schon nicht sähet.

Geldrath.

Warum, geliebte Braut?

Eulalie.

Weil ich's gar nicht glauben kann, daß ich wirklich in die Ritterzeit zurückgezaubert bin, wenn ich so ein Gesicht vor mir seh. Was haben's denn schon alles geschossen heut?

Geldrath.

Nichts.

Eulalie.

Was? nichts? schämen Sie sich nicht?

Geldrath.

Nein.

Eulalie.

Ano 32 war das die Mode, daß Junkherrn auf [redacted] die Jagd gehn, und bringen miteinander ein halben Hasen nach Haus, aber wir sind jetzt im Ritterthum, da gehts aus einem andern Ton.

Geldrack.

Ich bin auf die Armbrust nicht einstudiert.

Eulalie.

Gleich gehn's fort und schießen's ein Hirschen.

Geldsack.

Ich triff's nicht.

47

~~Jagd-Chor~~ 2te Strophe

Die Hörner ertönen, der Jagdruf erschallt,
Die Hunde durchspüren den ~~dunklen~~ düstern Wald
Der Jäger stürmet hin, und das Wild es fällt
Was giebt es wohl Schöneres auf der Welt!

27 a

zu I.N. 3.628

(Simplicius mit den Rittern ab.)

2te Scene.

Eulalie, Geldsack.

Eulalie

Wenn ich nur Ihnen nicht säh'et.

Geldsack.

Warum, geliebte Braut?

Eulalie.

Weil ich's gar nicht glauben kann, daß ich wirklich in die Ritterzeit zurückgezaubert bin, wenn ich so ein ~~fad~~'s Gsicht vor mir seh. Was haben's denn schon alles geschossen heut?

Geldsack.

Nichts.

Eulalie.

Was? nichts? schämen Sie sich nicht?

Geldsack.

Nein.

Eulalie.

Anno 32 war das die Mode, daß Zunftherren auf [redacted] die Jagd gehn, und bringen miteinander ein halben Hasen nach Haus, aber wir sind jetzt im Ritterstück, da geht's aus einem andern Ton.

Geldsack.

Ich bin auf die Jagdkunst nicht einstudiert.

Eulalie.

Gleich gehn's fort, und schießen's ein Hirschen.

Geldsack.

Ich triff nicht.

Ka. I. N. 3.628

Eulalie.

an der Stell' fort, ich hab' Ihnen einen Hirschen aufgegeben der wird geschossen jetzt; eher kommt mir nicht unter die Augen.

Geldsack. (: für sich. :/)

Die Frau hat mich getäuscht, auch in der Vorzeit maltraitirt sie mich.

Eulalie.

Werden Sie gleich folgen, wenn ich euch schieß?

Geldsack.

(: die Armbrust spannend :/) Ich hab's noch nie versucht ~~[illegible]~~ aber ich bin ein Kerl, der Geld hat, vielleicht trifft ich doch einen. Leben Sie wohl Geliebte, ich werd schauen, was mit dem Hirschen zu machen ist.

3te Scene.

Eulalie. (: allein :/)

Endlich ist er fort. Mir geht ein Ritter nach, das ist schon eine halbe Frucht. Hier soll er mich finden, hier soll= sind' ich den Ring über sein Herz. (: Sie setzt sich auf den Rasensitz. :/)

4te Scene.

Polycarp, die Vorige.

~~14)~~ Quodlibet-Duett. 12 Lied für Eul.

Polycarp.

~~(: tritt ohne seine Leute zu bemerken, in altdeutscher Jagdkleidung, mit der Armbrust bewaffnet auf. :/)~~

Freyschütz, [illegible] Actes
Durch die Wälder, durch die Auen
Zieh' ich leichten Sinns dahin,
Alles was ich kann erschauen,
Ist des ~~[illegible]~~ Gewinn.

Eulalie.

[illegible], Romanze, 2ten Actes
Wenn wird er denn kommen
Er säumet so lang,
Ich bin so beklommen
Mein Herz schlägt so bang

Polycarp. (: tritt in altdeutscher Jagdkleidung mit der Armbrust bewaffnet auf :)

Lied aus der schwarzen Frau 1te Akt. a Musik d. Lied

Dort hinten
bey der Linden
Sitzt ein unbekannter Has,
Und schaut ~~[illegible]~~ immerfort in d'Höh'.
Die Hasen
haben a Nasen,
Wenn's ein Jäger nur wo g'spürn,
Fangens an zum Laufexirn.
Ein Jäger dort unsinnig liegt,
Er sagt sein Hund hat d'Strauchen kriegt
Und weil er sich nicht z'helfen weiß,
~~[illegible]~~ Gießt er ein Brennheißguß

Eulalie.

Duettino Lettiè aus d. 1te Acte.

Es strömt durch meine Brust
Die wonnevollste Lust,
Es kann solch' süßes Glück
Nur Liebe geben.

Polycarp.
(: welche er während dem letzten Solo bemerkt hat. :)

Joconde Romanze d. 3te Actes

~~Siehst du, der Liebe Kraft~~
~~bleibt ewig, ewig Leidenschaft~~

Eulalie
Ich fühl's, der Liebe Kraft
bleibt ewig, ewig Leidenschaft.

Polycarp.
Siehst du, der Liebe Kraft
bleibt ewig, ewig Leidenschaft

zugleich

Polycarp.

Volks= melodie.

Unta der Linna beym Hirschenwirth drübn
Is mir kein Tränkler im Keck drinnen bliebn

Eulalie

beliebige [illegible] Melo= die.

(: singt einen schwärmerischen Jodler :)

Volks-Melodie.

Polycarp.

Dort geht das Gschäft recht bequem Wirthschaften weg
Er zecht sich den Wein und sein Weib macht die Zech.

Jagdschütz Terzett des 2ten Actes

Eulalie

So ist das Jägerleben, nicht Ruh bey Tag und Nacht.

Beyde.

Nicht Ruh bey Tag und Nacht.

Fra-Diavolo Romanze des 1ten Actes.

Polycarp.

Seht ihr auf steilen Höhn
Den Mann von edler Bildung stehn,
Die sichre Donnerbüchs in der Faust,
Schießt er daß alles saust.
Erbebt, ihr Hirschen nur zusammen,
Der Jäger schießt den Rahmen,
Jagerwalt, Jagerwalt, Jagerwalt.

Die beyden Nächte Romanze des 2ten Actes.

Eulalie

Was macht den Jäger denn so heiter, so frech,
Doch mir armen Hascherl mir geht's nur so so.

Polycarp

Zauberrüthchen

Die Männer seyn schlimm, meiner Seel', wo ist wahr,
's Gibt viele an denen kein einzigs guts Haar;
Einen schimpfet ich da ~~auf~~ a Stund fort recht gern,
Wenn d'Frauenzimmer nit gehn Mehl ängern verwärn.

Polycarp.

Das Leben fangt mir jetzt erst zu gfallen recht an,
Drum will ich auch lustig seyn, was ich nur kann;
O, wär nur a gschicktige Tänzerin hier
(zu Eulalien.)
Allons Madl, her da, jetzt tanz' eins mit mir.

Eulalie.

Ach, wer wird denn seufzen so sehr um an Mann,
Und traurig seyn steht mir durchaus gar nicht an;
O, wär' jetzt ein gschickter Tänzer nur hier,
(zu Policarp.)
Papa, wollen's so gut seyn? gehn's tanzen's mit mir.
(beyde tanzen rechts ab.)

Nach einem beliebigen verän-
derten Walzer = Melodien.

Duetto

5te Scene.

Ottomar von Eisenfels, Brigitte von Winterschnee, und Knappen, treten mit Polycarp und Eulalien auf.

Ottomar

Ich preise den Zufall, der mich hier den Vater der liebenswürdigsten Tochter finden ließ.

Polycarp.

O, ich bitt recht sehr, ~~ist gar zu schön~~

Ottomar.

(Brigitten aufführend) Meine Muhme, Brigitte von Winterschnee.

Polycarp.

Von Winterschnee, gfreut mich unendlich.

Ottomar.

Edler Polycarp, ich werbe um die Hand der schönen Eulalie. Ihr erster Anblick hat mich auf ewig zum Sclaven ihrer Reitze gemacht.

Polycarp.

(leise zu Eulalien) Du Lali, das ist ein Gschlaus. (zu Ottomar) Sie sollen's haben. Wie steht's denn mit'n Vermögen.

Ottomar.

Ich lebe aus dem Stegreif.

Polycarp.

Aus dem Stegreif? wie ist das? Sie sind ja kein Bürger bey ein Zunftmeistern.

Ottomar.

Ich bin Raubritter.

Polycarp.

Raubritter? ach, dann können Sie meine Tochter heurath erhalten, sie werde Ihre Gattin; es ist mir eine Ehre.

Ottomar.

Nun, holde Eulalie, (er kniet vor ihr nieder) werdet ihr den Mann verschmähen, der sich auf ewig Euren Diensten weiht?

Eulalie.

Ich folge dem Ausspruch meines Vaters.

Ottomar.

Nicht denn, Eures Herzens?

Eulalie.

Auch das; doch ist hier zu einem solchen Geständnisse wol Gelegenheit?

Ottomar.

(aufstehend, und ihre Hand küssend.) O, ich Überglücklicher!

Polycarp.

In acht Tagen kann die Hochzeit seyn.

Ottomar.

In acht Tagen erst? O, tödtet nicht dies liebeglühende Herz, durch so ewig langen Aufschub!

Polycarp.

Acht Tag, ist denn das lang?

Ottomar (bittend.)

Auf meiner Burg werden wir sogleich getraut.

Polycarp.

Heut könnt' ich gar nicht dabey seyn, ich bin eingeladen beym Ritter Hungenberg zu einem Bankett und Tournier, da muß ich gleich hin.

53. Ottomar.

Übergebt Eulalien meiner Muhme Brigitte von Winterthurn, sie wird Mutterstelle bey der Trauung vertreten.

Polycarp.

Ja wenn das Fräulein Märzthurn. —

Brigitta.

Nichts von März, Winterthurn bin ich benamset.

Polycarp.

Richtig bey Ihnen ist Winter. Wenn Sie also die Güte haben wollen, meine Person vorzustellen. —

Brigitta

Sehr gerne, wenn ich dadurch das Glück meines Vetters beschleunige.

Ottomar.

So ist dann jedes Hinderniß gehoben.

Eulalie.

Adieu Hugo, besuchen's uns bald. (: zu Ottomar :) Wo logiren wir dann?

Ottomar

Auf meiner Burg.

Eulalie.

Wie heißt die Gegend?

Ottomar

Kündelburg heißt der Berg, auf dem der Eisenfels mit meiner Tochter gewacht.

Eulalie

So jetzt wissen Sie's, Hugo.

Brigitta.

(: zu Polycarp :) Gehabt Euch wohl.

Polycarp.

Unterthänigst —

Ottomar.

Nun eilen wir das Band zu schließen, das auf ewig Herz und Hand verkettet. (: zu Polycarp :) Lebt wohl. (: ab mit Eulalien und Brigitten :)

6te Scene

Policarp (: allein :)

31
Zu 1 N. 3.628

und so eine Heurath bey der Sitten! Wenn so eine Heu-
rath in der modernen Welt kein Umstände macht,
da ist alles gleich in der Ordnung. So ein Sitten
entschließt sich, hält nicht ~~hat einen raschen~~ Entschluß. Ein Bräutigam
kauft einen auf 4 Jahr in's Haus, ~~macht einen aller~~
~~möglichen Ungelegenheiten~~, nachn läßt er's Madl
erst noch sitzen. Schön Teufel!

7te Scene

Geldsack die Vorige

Geldsack.

(auftretend.) Eulalia!

Polycarp.

Ach, Herr von Geldsack.

Geldsack.

Wo ist meine Braut?

Polycarp.

Fort.

Geldsack.

Wohin?

Polykarp.

Sie heurath den Sitten Eisenfeld.

Geldsack.

(außer sich.) Nicht möglich!

Polycarp.

Heut ist Gleich wird die Hochzeit ~~seyn~~ auf Ehr.

Geldsack.

Sie sagen, auf Ehr, Sie der mir so schändlich sein Wort bricht?

Polycarp.

Ich?

Geldsack.

Haben Sie mir nicht voriges Jahr das Wort gegeben ~~daß~~ daß ~~die~~ Eulalie die Meinige wird?

Polycarp.

Ist richtig. Voriges Jahr hab' ich Ihnen 's Wort geben.

35, Der hat aber jetzt 's Ritterwort.

Geldsack.

Ich häng' mich auf; die Frau hat mich betrogen, Sie haben mich betrogen, alles hat mich betrogen und ich bin doch ein Kerl, der Geld hat.

Polycarp.

Ja die werden am meisten betrogen.

Geldsack.

Was fang' ich an?

Polycarp.

(für sich) Mir ist recht leid um ihn. (zu Geldsack) Wissens was? Raufens noch, Sie hohlens schon noch ein vor der Hochzeit.

Geldsack.

Wenn aber der Ritter sie mir nicht gibt?

Polycarp.

Nehmens ihms weg, ~~[illegible]~~ schlagens ihn nieder mit der Faust, dann g'hörts Ihnen; das ist das Faustrecht.

Geldsack.

Wenn er aber mich niederschlagt!

Polycarp.

Das kann ihm kein Mensch verübeln, denn das ist das Faustrecht.

Geldsack.

(von einer Idee ergriffen) Ja, ich hab's; in einer Verkleidung will ich's versuchen mich ihr zu nähern.

Polycarp.

Sie, das könnt' g'fährlich werden.

Geldsack.

Nur nicht fehlschlagen, denn ich bin ein Kerl, der Geld hat. Jetzt frisch aufs Werk, das ist noch ein Glück, daß ich ein Kerl bin der Geld hat. (eiligst ab. [illegible])

Polycarp.

Wenn den der Ritter Eisenfald erwischt, er ~~[illegible]~~ haut ihn z'sam als wie a Kraut.

Tu I.N. 3.628

8te Scene.

Blasius von Humpenberg, Ritter Eichenwald, Ritter Kleeberg (kommen von Linck) die Vorige.

Humpenberg.

Ach, Ritter Policarp! Die Jagd hat ein Ende, nun kommt auf meinem Schloße; das soll ein Turnier werden, wie in Worms und Speyer keines war.

Polycarp.

Muß ich mitthun beym Tournier?

Humpenberg.

Das versteht sich; ~~das Los wird euch dem Gegner bestimmen.~~

Polycarp.

Ich bin aber etwas unpäßlich heut.

Humpenberg.

Mein Wein heilt das in einer halben Stunde.

Polycarp.

(zu Ritter Eichenwald) Ihnen ist vermuthlich auch 's Tournier nicht recht, weil's so ein Gsicht machen.

Eichenwald.

Ich kann es nicht erwarten, denn ich hoffe den Preis aus den Händen der schönen Kunigunde zu erhalten.

Humpenberg.

Faßt guten Muth, Ritter, über's Jahr.

Eichenwald

(seufzend) Über's Jahr erst!

Polycarp.

Was denn? übers Jahr?

Humpenberg.

Bekommt er meine Tochter zur Hausfrau.

Polycarp.

Gebns' ihm's heuer.

Humpenberg.

Nein, über's Jahr.

Eichenwald.

Ach, wozu diese Zögerung?

Humpenberg.

Übers Jahr.

Polycarp.

Muss denn das seyn?

Humpenberg.

Unumgänglich muss es so seyn.

Polycarp.

Warum denn?

Eichenwald (: bittend. :)

Warum muss ich so lange schmachten?

Humpenberg.

Das weiss ich nicht.

Polycarp.

Ergebt euch, er ist ja ein recht ein wackrer Bittender.

Eichenwald.

Macht mich und Eure Tochter glücklich.

Humpenberg.

Nun denn –

Polycarp.

Recht, machen's ein G'scheidten.

Humpenberg.

Übers Jahr.

Eichenwald.

Ach nein, das erleb' ich nicht.

Humpenberg.

Es bleibt dabey, übers Jahr. Kommt jetzt! (: ab mit P. :)

Polycarp.

Das heisst Charakter-Stärke. (: folgt ihm. Mit Eichenwald u. Kleeberg :)

9te Scene.

Eichenwald, Kleeberg.

Eichenwald.

Da geht er hin, der unerbittliche Starrkopf.

Kleeberg.

Tröste dich, ermuntre dein Herz, und denke nur da=
ran heute beym Tourniere einen der Preise zu er=
ringen.

Stime (aus dem hohlen Baume)

Zur Ehe giebt's diesmahl beym Turniere keinen Preis.

Kleeberg (erstaunt)

Was war das?

Eichenwald

Woher kam diese Stimme?

Kleeberg

Aus dem Baume schien's zu kommen.

Eichenwald.

Wer wagt es, mir den Sieg im Voraus abzusprechen?

Stime

Ich.

10te Scene

Die Vorigen, Fee Gegenwart (als alte Waldfrau)

(Donnerschlag, einige Takte Musick, der Baum öffnet sich und man sieht die Fee Gegenwart als altes Weib verkleidet darin stehen.)

Eichenwald.

Ach ich weiß, die Waldfrau!

Fee Gegenwart (als Alte)

Ihr werdet heute beym Tourniere die Gegner der Ritter Folivarg und Kunglirind seyn. Ich befehle euch die Lanzen so zu halten, dass die beyden Ritter im Sattel bleiben, ihr beyde aber besiegt zu Boden stürzt.

Kleeberg

(entrüstet.) Was?

Eichenwald.

Nimmermehr!

Fee Gegenwart. (als Alte)

Ich befehl' es euch.

Eichenwald. (mit Verachtung)

Du willst uns befehlen, Hexe, wer bist du denn?

(starker Donnerschlag das Gewand der Alten verschwindet, und man sieht Fee Gegenwart in reichem

ändern Kostüme, wie zu Anfang des 1ten Acts. Das Innere des Brunnens verwandelt sich in eine gelbe-ne Grotte mit glänzenden Muscheln und Perlen be-setzt.]

Fee Gegenwart.

Wagt ihr es noch zu widersprechen?

Eichenwald.

Ich lasse den beyden Rittern den Sieg, [illegible]

Kleeberg.

Auch ich.

Eichenwald.

Aber nichts kann mich dazu bewegen, die Schande über-wunden zu sagen, im Angesichte der Geliebten zu ertragen. Ich gehe heim auf meine Veste.

Kleeberg.

Dasselbe thu' auch ich.

Fee Gegenwart.

Ihr geht nach Hünenberg zum Turnier, und ver-helft den beyden Rittern zum Siege, wie ich Euch be-fohlen.

Kleeberg.

Nein, nimmermehr!

Eichenwald.

[links zeigend] Dort liegen unsere Burgen, dort-hin gehen wir.

Fee Gegenwart.

Ihr Ohnmächtigen! Nach Hünenberg zum Turnier [rechts zeigend] dorthin geht ihr! [Windschauer] [Musick fällt ein, wie von einer unsichtbaren Ge-walt, nämlich mittelst eines Schubnetz im Medium werden die beyden Ritter Eichenwald u. Kleeberg, welche in der Mitte der Bühne stehen, widerstrebend nach rechts in die Coulisse gezogen. Der Baum schließt

sich mit dem Ende der Musick; Verwandlung /

Verwandlung.

/: Einfaches Gemach auf der Burg Eisenfels, rechts im Hintergrunde, ziemlich hoch oben, ein vergittertes Fenster. Eine Mittel- und rechts eine Seitenthüre. Rechts ein Tisch, ein Stuhl und ein Spinnrocken, links ein kleiner Wandschrank. :/

9. ~~XI~~ten Scene.

Kurt, [redacted] Ursula, [redacted]

/: Ersterer kommt aus der Seitenthüre, letztere aus der Mittelthüre. :/

Kurt.

Nun Ursula, die Feyerlichkeit schon vorbey?

Ursula.

Vorbey kommen sie von der Copulation. Mir stehen noch die Thränen in den Augen.

Kurt.

Warum denn? Eine Hochzeit ist ja was Fröhliches.

Ursula.

Ich muß immer weinen, wenn ein Paar verbunden wird.

Kurt.

Aus Neid vermuthlich, weil sie ledig bleiben mußte.

Ursula.

/: beleidigt :/ Mußte – ich mußte nicht.

Kurt.

/: zur Thüre blickend :/ Der Burgherr.

/: Ursula und Kurt verneigen sich an der Thüre, als Ottomar, Brigitte und Eulalie eintreten, und gehen ab. :/

10. ~~XII~~ten Scene.

Ottomar, Eulalie, Brigitte.

Ottomar.

Nun, Eulalie, bist du mein liebes Weib.

Eulalie.

Ja mein Theuerer.

Brigitte.

Heil und Segen wünscht euch Brigitte von Rittersheim.

Ottomar.

Ich hoffe das beste. Zank und Hader giebt's zwar in jeder Ehe –.

Eulalie.

Wenn du alles erfüllst, was ich wünsche, und hübsch folgsam bist, so werd ich –

Ottomar.

(scheint auf sie gehört zu haben, aber immer in gutmüthigem Tone) Zuweilen, wenn ich auch ausschweifend und fehlig bin, wie mein Weib mich demüthig um Verzeihung bittet, bin ich leicht wieder versöhnt.

Eulalie.

(im höchsten Erstaunen) Wer – was war denn das?

Ottomar.

Was ist dir Eulalie?

Eulalie.

Du warst auch niemahl aus so einem sonderbaren Ton.

Ottomar.

Ich rede als dein Mann.

Eulalie.

Du schwärmst nicht mehr wie vor einer Viertelstunde noch –

Ottomar.

(lachend) Ja damahls! Da habe ich noch als dein Bräutigam [redacted] gesprochen. Alles hat seine Zeit. Jetzt geh' an deine häuslichen Geschäfte.

Eulalie.

(die sich noch immer nicht von ihrem Erstaunen erhohlen kann) Du treibst deinen Scherz mit mir.

Ottomar.

Ich scherze nie, wenn ich mit meinem Weibe von Arbeitsamkeit und Häuslichkeit spreche.

Eulalie.

(im gebieterischen Ton) Es ist mein Hochzeittag, ich will mich in Ruhe vergnügen; für was heurathet man denn, als daß einem die andern Weiber um das beneiden, was der Mann herschenkt? Wo ist meine Toilette, wo

Ic 1 11.3.628

wo ist mein Schmuck.

Ottomar.

Toilette? was ist das? du meinst gewiß den Arbeit-tisch? der steht hier beym Spinnrocken, da findest du auch des Weibes schönsten Schmuck, geschäftige Häuslichkeit.

Eulalie.

(boshaft, und das Spinnen verabscheuend.) Ich will aber Perlen haben, gestickte Kleider —

Ottomar.

Perlen bedeuten Thränen, und der Glanz gestickter Kleider thut meinem Augen nicht wohl. Glanz gebührt dem Manne, und auch dem Mann nur dann, wenn er in Waffen ist.

Eulalie.

(immer boshafter.) Ich will aber, daß Gäste kommen.

Ottomar.

Sie werden kommen.

Eulalie.

Aber wann?

Ottomar.

Das stelle ich der Fügung des Himmels anheim, indessen ich hoffe, daß viele kleine Gäste, Kinder und Enkel, einst unsern häuslichen Zirkel vergrößern.

Eulalie.

(vor Unmuth und Ärger weinend.) Um alles in der Welt, was hab' ich für einen Mann kriegt!

Ottomar.

Einen ehrlichen, dich liebenden, (mit Bedeutung.) und nur im Nothfalle strengen Mann.

Eulalie.

Jetzt setz' ich nimmermehr meinen Kopf auf, einen Ball will ich haben.

Ottomar.

Einen Ball? (lächelnd.) Kindisches Weib. (öffnet den Wandschrank.) Hier hast du den Ball, mit welchem ich

63. selbst als Knabe geschielt.

Eulalie.

(: nimmt unbemerkt den Ball, und wirft ihn, Ottomar'n vor die Füße. :) Jetzt hab' ich Ihre Spöttlereyen satt.

Ottomar.

Werde nicht beleidigend, Eulalie, ich mein' es dir in Güte.

Eulalie.

O, ich bitt' Sie, werden Sie nicht so sarkastisch. Was hab' ich denn von Ihnen, nicht einmahl ein Brautkleid. So geht's, wenn man über Hals und Kopf heurath't, und man einen Menschen nicht kennt.

Ottomar.

(: sehr schmeichelnd :) Schönes, künftiges Weib!

Eulalie.

(: lächelt zufrieden. :)

Ottomar.

(: ruft zur Thüre hinaus :) Kurt! meine Halbrüstung.

Eulalie.

(: bey Seite :) Er führt mich doch zum Turniere, ich muß pro forma andere Saiten aufziehen. (: sanft zu Ottomar :) Du willst mich überraschen, lieber Mann.

Ottomar.

Ich hoffe, mit viel Beute, und wenig Wunden.

(: Kurt kömmt und waffnet seinen Herrn. :)

Eulalie.

Was hast gesagt?

Ottomar.

Ich habe eine kleine Fehde zu bestehen, ganz in der Nähe; im Falkenthale wird's hitzig hergehen; aber bis morgen bin ich, so Gott will, wohlbehalten wieder bey dir.

Eulalie.

Du führst mich also nicht zum Turniere?

Th. I. N. 3.628

Ottomar.

Nein, mein Kind.

Eulalie.

Ich will aber eine Unterhaltung haben.

Ottomar.

Vertreib' dir die Zeit, im kurzweiligen Gespräch, mit meiner Muhme Brigitte.

Eulalie.

(bey Seite) O, das scheint gar eine unterhaltliche Person zu seyn. (zu Ottomar) Was gehen mich Ihre dalberten Basen an, und Ihre Kurzweiligen, entweder Sie führen mich zum Tournier, oder, wenn Sie nicht wollen, gut, so geh' ich allein.

Ottomar.

(sehr ernst, und mit Erstaunen) Weib, was muß ich hören? während dein Mann in den Kampf geht, sich Gefahren und Wunden preis giebt, während dem wolltest du nach Tournieren gaffen, bey Bankett und festlichen Gelagen dir gütlich thun? Dein Glück, daß heute der Vermählungstag; sonst! bey Gott, diese schnöde Rede hätte dir Ablaß eingebracht.

Eulalie.

(erschrocken, bey Seite) Das ist ein Grobian ohne Gleichen.

11. ~~12~~te Scene.

Ottomar, Brigitte, Eulalie, Ursula, und Kurt (welcher seit er seinen Herrn wegfahrte, im Gemache blieb.)

Ursula.

Gestrenger Herr!

Ottomar.

Was giebt's?

Ursula.

Ach, ich wünsche, wenn ich es aussprechen muß.

Ottomar.

Nun, Alte, was soll's?

Ursula.

Ach, gestrenger Herr, seht mich nur nicht an dabey.

Ottomar.

Fällt mir gar nicht ein.

Ursula.

Ein Jüngling steht unten an der Burgmauer, und sieht immer nach diesem Fenster herauf.

Ottomar.

Was Neues?

Ursula.

Er seufzt, daß es gar nicht zum aushalten ist.

Ottomar. (winkt zu Eulalien)

Gilt das dir, Eulalie?

Eulalie.

(unwillig) Was weiß ich? Übel genug, daß man durch die hochmächtigen Fenster keine Aussicht hat.

Ursula.

Ich glaube es gilt mir.

Ottomar.

Warum nicht gar.

Brigitte.

Das wär' entsetzlich, wenn junges Volk, sich unterfinge, nach unsern Fenstern zu gaffen.

Eulalie. (bey Seite)

Die gifftet sich, weil 's junge Volk nicht wegen ihr gafft.

Ottomar

Kurt! schütte einen Waschkrug aus dem Fenster dort dem Fant auf den Kopf.

Ursula.

(erschrocken) Ach du mein Himmel –!

Eulalie.

Ist das eine Lebensart?

Kurt.

(zu Ottomar) Sind auch Wasser?

Ottomar. (heftig)

Was fällt dir ein! Brunnenwasser, ~~das kühlt die Liebesgluth am besten.~~

Kurt.

(geht ab)

Eulalie.

(für sich) Ach, da müßt ich bitten, den vertreibst mir schon aller Anbether. (zu Ottomar) Geziemt sich das, daß man einen Fremden so behandelt?

Ottomar.

Geziemt sich das, daß man Liebesseufzer nach dem Fenster meines Weibes sendet?

Ursula.

Aber gestrenger Herr —

Ottomar.

Laß mich. Kurt!

Kurt.

(tritt mit einem großen Wassereimer ein) Da bin ich schon edler Herr.

Ottomar.

Mach schnell.

Kurt.

(nimmt einen Schemel mit Rüßen und steigt darauf zu dem Fenster empor)

Ursula

(will Kurt abhalten) Halt' ein Barbar!

Ottomar.

(zu Ursula) Bist du toll Alte? Zurück! (zu Kurt) Du thust, was ich befehl!

Kurt.

Dictum factum! (er schüttet den Wassereimer hinunter, und man hört Geldsack unten schreyen: „Ach, das ist infam, ich bin doch ein Gaul, der Geldsack!“)

64\. Ursula.

Ach nur! –

Eulalie. (: für sich :)

(: erstaunt :) Hör' ich recht, das war mein ehemaliger Bräutigam.

Ottomar.

Die läßt's in Zukunft bleiben.

Kurt.

Dictum factum. (: geht ab :)

Ursula.

Armer Jüngling, ich bin verloren! (: geht händeringend ab :)

12\. ~~14~~te Scene

Ottomar, Eulalie, Brigitte.

Eulalie

(: zu Ottomar :) Hören Sie, jetzt hab' ich's genug, Sie sind ein ungehobelter Mensch! Wo haben Sie denn dies erlernt, daß man seine Gattin so brutalisirt!?

Ottomar.

Weib! wenn du es wagst nur noch an einen Mann zu denken –

Eulalie

Lassen Sie mich aus mit Ihren Drohungen. (: will ab :)

Ottomar

(: hält sie am Arme zurück :) Da bleibst du, rühr dich nicht von der Stelle, und hörst, was dir bevorsteht. Wenn du es wagst, außer mir, nur noch an einen Mann zu denken, so sollst du's im Burgverließ bey Brot und Wasser, unter Kröten und Schlangen bereuen.

Eulalie.

(: in Thränen ausbrechend :) Um alles in der Welt, ich bin in eine Mördergrube gekommen!

13\. ~~15~~te Scene

Kurt, die Vorigen.

Kurt.

Gestrenger Herr, ein alter Harfner begehrt Ein=
laß, ich dachte, er wird euch vielleicht willkommen seyn.

Ottomar.

/hat die Botschaft gehört, antwortet nicht, und betrach=
tet Eulalien./ Sie weint – ich war zu hart mit ihr. /zu
Kurt./ laßt den Harfner kommen.

Kurt.

/geht ab./

Ottomar.

/zu Eulalien in sanftem Ton/ Ich denke nichts Bö=
ses von dir, du hast nichts zu befürchten.

14 ~~16~~te Scene.

Kurt, Geldsack /als alter Harfner mit grauem Barte./
die Vorigen.

Kurt.

Nur herein, Meistersänger, da ist der Burgherr.

Geldsack.

/verneigt sich stumm./

Ottomar.

Seyd mir willkommen, Harfner, ich liebe eure Kunst.
/zu Brigitten/ Reicht ihm doch einen Becher Wein.
/zu Eulalien/ Eulalie, du wirst staunen, und zur Er=
heiterung wird dir dann der Harfner seine Lieder
singen.

Eulalie.

/ohne Geldsack zu erkennen, bey Seite./ Das ist eine
schöne Unterhaltung, ich bin in die brillantesten Con=
zert eingeschlafen, jetzt soll ich den Leiergesang
anhören.

Ottomar.

/zu Kurt/ Du hast mir das rechte Schwerdt nicht gebracht.

Kurt.

Welches soll ich denn –?

Ottomar.

Ich will gleich selbst – – Eulalie, für dein Vergnügen

69. habe ich gesengt.

Eulalie.

(mit Ironie.) O, ja –

Ottomar.

Deinen Dank! Eh' ich den Streithengst besteige, sage ich dir noch Lebewohl. (geht ab.)

Brigitte.

(zu Durst, welcher seinem Herrn folgt.) Wo du nur deine Gedanken hast? wie kann man das wichtigste Schwerdt bringen. (nachrufend.) He Ottomar! – er hat seinen Helm vergessen. (ruft.) Ottomar! – (sie nimt den Helm vom Tische, und geht damit ab.)

15. ~~14~~te Scene.

Eulalie Geldsack.

Eulalie.

Das Leben halt' ich nicht aus, in 8 Tagen geh' ich da zu Grund.

Geldsack.

Eulalie!

Eulalie.

Was ist das für eine Stim̄e?

Geldsack.

(Den grauen Bart und Perücke abnehmend.) Die Stimme deines verschmähten, verstoßenen, maltraitirten, ruinirten, und blamirten Bräutigams.

Eulalie.

Geldsack!

Geldsack.

Eulalie!

Eulalie.

Sie, mir geht's schlecht!

Geldsack.

Na, mir recht!

Eulalie.

Nein, mir geht's noch schlechter als Ihnen.

Geldsack.

O mir geht's am schlechtesten. Mich hat man ausge=schütt.

zu I.N. 3.628

Eulalie.

O, Sie armer Mann.

Geldsack.

Übel haben's mich angeschütt.

Eulalie.

Der Jammer!

Geldsack.

Und was mich am tiefsten kränckt –

Eulalie.

(: Sanft :) Was denn?

Geldsack.

Ich bin ein Kerl, der Geld hat –

Eulalie.

So viel Geld!

Geldsack.

Und doch haben's mich angeschütt.

Eulalie.

Wo haben's denn die Verkleidung derweil g'habt?

Geldsack.

Hinterm Felsen.

Eulalie.

Das ist noch gut.

Geldsack.

O, nein. ~~Darunter bin ich ganz naß.~~ Ich bin ganz durchnäßt.

Eulalie.

Gehns nach Haus.

Geldsack.

Ausschwingen möcht' ich mich.

Eulalie.

Unglücklicher –

Geldsack.

Bloß daß ich g'schwinder trocknen thät.

Eulalie.

Wenn Sie – (: erschrocken :) Ihr, da kommt wer –

Geldsack.

Erschrecken Sie nicht, ich hab' Geld bey mir.

Eulalie.

O, das hilft Ihnen hier nicht.

Geldsack.

Geld regiert die Welt.

Eulalie.

Und was haben Sie denn da wollen?

Geldsack.

Entführen hab' ich Ihnen wollen.

Eulalie.

Entführen?

Geldsack.

Aber es geht nicht.

Eulalie.

Unmöglich.

Geldsack.

Ich bin ~~zu naß~~ ganz weg.

Ottomar.

(von innen.) Die Schwerter her, wir ziehen sogleich!

Eulalie.

(mit Angst.) Jetzt ist es aus.

Geldsack.

(mit Zuversicht.) Meine Verkleidung sichert mich. (er setzt die Perücke und Barett auf, vergißt aber den Bart auf dem gewöhnlichen Ohr einzuhängen, so daß selber von dem einen Ohr herabhängt. Eulalie bemerkt dieß eben=falls nicht.) So kann ich ihn ruhig erwarten.

16. ~~17~~te Scene.

Ottomar, Kurt, Ursula, Brigitte, einige Knappen
die Vorigen

Ottomar.

Nun mein theures Weib, gehabe dich wohl. – Herr Ritter – (er wendet sich zu Geldsack, welcher in der Meinung, er sey wohl verkleidet ihm unerschrocken entgegentritt.) Tod und Hölle, ein Betrüger!

Geldsack.

Wie können Sie das sagen? ich bin ein alter Herrscher das sehen Sie an meinem Bart. (er bemerkt in diesem

Augenblicklich daß er den Kurt nicht ordentlich eingesperrt hat. :/ O, verdammt!

Eulalie

/: bemerkt es ebenfalls, und sinkt mit einem Schrey in Ohnmacht. Ursula und Brigitte eilen zu ihr. :/

Ottomar.

/: zu Geldrath :/ Gesteh, elender Wicht, was wolltest du in dieser Verkleidung auf meiner Burg

Geldrath.

Nichts.

Ottomar.

/: zu den Knechten :/ Werft ihn in's Burgverließ!

Geldrath. /: zu Ottomar :/

Nur ein Wort! ich hab sehr viel Geld bey mir.

Ottomar.

Her damit!

Geldrath.

Da, lauter Gold! /: giebt ihm einen großen Beutel, und sagt bey Seite :/ Das freut mich herzlich.

Ottomar.

/: Nachdem er das Geld eingesteckt. :/ Knechte, werft ihn in's Burgverließ! /: Die Knechte packen Geldrath. :/

Geldrath.

Was ist denn das für eine Manier, ich bin ein Kerl, der Geld hat.

Ottomar

Fort mit ihm! /: Geldrath wird von den Knechten abgeführt, während er immer schreyt: Ich bin ein Kerl, der Geld hat. :/

Ottomar.

/: auf Eulalien zeigend :/ Diese hier bewacht mir wohl; ich will ein furchtbar Gericht halten, wenn ich vom Kampfe wiederkehre. /: ab. Kurt folgt ihm :/ /: man hört Trompetenschall im Burghofe. :/

Eulalie

/: in Verzweiflung :/ Ritter, o könnt' ich nun gestohlen werden!
/: wird von Ursula und Brigitte zur Seitenthüre abgeführt.

zu I.N. 3.628

73. /: Der Trompetenmarsch im Burghof wiederhohlt sich, Verwandl. :/

Intrada

Verwandlung.

/: Rittersaal mit Bogen, auf der Burg Humpenberg. Hinter dem Bogen eine reichbesetzte Tafel, an welcher Humpenberg, Kuno von Doppelschwert, dessen Gemahlin Hildegardis, Kunigunde, Ritter Eichenwald u. Kleeberg und noch einige Ritter samt Frauen sitzen. Dazwischen zwey leere Plätze, ziemlich im Vordergrunde rechts und links eine Seitenthür. :/

17. ~~XX~~te Scene.

Doppelschwert.

/: den Humpen erhebend :/ Es lebe die Burgfrau!

Alle.

Sie lebe hoch! /: Trompeten und Pauken. :/

Humpenberg.

Dank euch! ihr wackern Kumpane! Doch sagt, warum verließen denn die Ritter Polycarp, und Simplicius so früh die Tafel?

Kleeberg.

Sie sind nach der Rüstkammer gegangen, sich zu rüsten.

Doppelschwert.

Da kommen sie schon.

18. ~~XXI~~te Scene.

Polycarp /: etwas benebelt :/ Simplicius, die Vorigen.

Polycarp.

Haben wir uns getummelt, oder nicht?

Doppelschwert.

Habt doch versäumt die Gesundheit der Burgfrau zu trinken.

Polycarp.

Und trag ich nach. Soll leben! /: er nimmt einen Humpen von der Tafel, tritt vor und stürzt ihn aus. :/ Einen Zug hab ich, daß man mich gar nicht vergleichen kann, von dir noch-

den Rittern.

Simplicius.

Herr Onkel —

Polycarp.

Was ist's?

Simplicius.

Mich schneidt alles ein, und mich druckt alles. So ein Harnisch ist doch ein unbequems Tragen.

Polycarp.

Ja aber er bildt einen halt; ausschauen thut man curios.

Simplicius.

Wenn einem heiß wird, man kan sich nicht ~~aufknöpfeln~~ lüften beym Hals.

Polycarp.

Warum nicht? Man lasst nur den Schlosser hollen.

Doppelschwert.

Die Gesundheit des Burgfräuleins, dürften wir aber nicht vergessen. Fräulein Kunigunde soll leben!

Alle.

Sie lebe hoch! (Trompeten und Pauken.)

Simplicius.

(trinckt noch einen Pokal.) Und noch einmahl Vivat! Weil's die Fräule Kunigunde gilt, da hab ich an Einmahl nicht genug.

(Alle Ritter und Damen sind von der Tafel aufgestanden, und kommen in den Vordergrund.)

Eichenwald.

(leise zu Kleeberg.) Der tölpische Kerl wird es doch nicht etwa auf meine Braut abgesehen haben?

Kleeberg.

(leise zu Eichenwald.) Darüber sey ruhig.

Polycarp.

(auf der andern Seite leise zu Hildegardis, einen Humpen in der Hand haltend.) Ich hab noch an Jemand eine Gesundheit auszubringen.

Hildegardis.

(lächelnd.) Darf man wissen an wen?

Polycarp.

Von der schönen Hildegardis. Nur ruhig, ich trinke da ganz in der Still'. (:wendet sich ganz zur Seite, und leert einen Pokal:)

Humpenberg.

Jetzt zum Tournier!

Alle

Zum Tournier! Zum Tournier! (:Trompeten und Pauken:)
(:alles geht ab, bis auf Hildegardis und Kunigunde:)

14½ 19te Scene

Hildegardis, Kunigunde.

Kunigunde.

Da gehen sie hin, jeder mit der Hoffnung zu siegen.

Hildegardis.

Und doch sind nur zwey Preise. Nur zwey können die Glücklichen seyn. Ich schenke den Ersten Preis.

Kunigunde.

Den soll Ritter Eichenwald nicht erringen.

Hildegardis.

(:lächelnd:) Warum nicht, liebe Kunigunde?

Kunigunde.

Er muß Euch nicht beleidigen; aber ich hoffe, daß ihn der zweyte Preis mehr freuen wird, denn er erhält ihn aus meiner Hand.

(:Ein Visier wird sichtbar, an der Zwischenthür zur Linken öffnet sich, und man erblickt das Gesicht der Fee Gegenwart.:)

Fee Gegenwart.

~~Ritter Eichenwald wird~~ Dießmahl wird gar keinen Preis erringen.

(:Das Visier schließt sich schnell wieder.:)

Hildegardis (:erstaunt:) Kunigunde (:erschrocken:)

Was war das?

Kunigunde.

Ein Unglück verkündender Geist unserer Ahnen.

Hildegardis.

Und sollte nicht etwa sich Jemand einen Spaß gemacht,

Der deine Herzens=Neigung kennt.

20. ~~21~~te Scene

Polycarp, Simplicius die Vorigen.

(: Polycarp und Simplicius kommen aus dem Hintergrunde hinter dem Bogen, ersterer von rechts, Letzterer von Links, so daß sie gerade unter dem Bogen zusammentreffen. :)

Polycarp.

(: zu Simplicius :) Was machst denn du da?

Simplicius.

Was macht denn der Onkel da?

Polycarp.

Still, ich kam' wegen der Hildegardis, verstanden?

Simplicius.

Still, ich kam' wegen der Kunigunde, verstanden?

Polycarp.

Wir sehen doch ein feines [illegible].

Simplicius.

Ja, ich glaub's.

Hildegardis.

(: zu Kunigunde :) Die beyden [illegible].

Kunigunde.

Der Jüngere empfiehlt sich mit Liebesblicken, ich muß es meinem Eichenwald sagen.

Hildegardis.

Wozu, was wird Streitigkeiten erregen? man nimmt ihre Huldigung an, und lacht im Stillen darüber.

(: Das Visier in der Trophäe öffnet sich ~~wie früher~~ :)

Fee Gegenwart.

(: aus dem offenen Visier blickend :) Das Fräulein verdirbt mir meinen Plan, ich muß ihre Gestalt annehmen. (: Das Visier schließt sich schnell wieder :)

(: Polycarp und Simplicius treten in die Mitte vor, so daß die beyden Fräuleins an die beyden Seiten zu stehen

77. kommen, Hildegardis neben Polykarp und Kunigunde neben Simplicius.)

Polycarp

(zu Hildegardis) Meine Gnädige!

Simplicius

(zu Kunigunde) Du Schatz, du liebe!

Kunigunde

(zu Simplicius) Kommt dieser Schwager meinem Ritter?

Polycarp

(leise zu Simplicius) Du musst recht ritterlich reden so wie ich. (zu Hildegardis) Sie theilen also den Thron auch mit dem Liebling Gemahl ~~und dem erwählten übergegangen~~ der? (küsst ihr die Hand.)

Hildegardis.

Wollt Ihr ihn erkämpfen?

Polycarp

Na, wenn's verfechten ~~wird gefaßt~~.

Simplicius. (zu Kunigunde)

Traun, edle Maid, ich trachte nach dem Preis aus Eurer Hand.

Kunigunde

(zu Simplicius) Ihr denkt also zu siegen?

Simplicius.

Na ob! So ein Turnierchen, das ist mir nur Spaß ~~Lebensdurst~~. (zu Polykarp.) Herr Vetter, Sie liebt mich ~~wissen doch mich nicht~~ (bleibt im Gespräch gegen Polykarp gewendet.)

Kunigunde

(für sich.) Wenn Eichenwald besiegt würde, statt seiner möcht ich vor Schrecken in die Erde sinken. (Sie versinkt schnell in die Klappe im Boden, und augenblicklich kommt die Fee Gegenwart, ganz so wie Kunigunde gekleidet durch dieselbe Klappe herauf.)

Polycarp

(leise zu Simplicius) Die Hildegardis hat mir die Hand

43
zu I.N. 3.628

drückt, daß ich meine kleinen Finger noch gar nicht fühle.
Jetzt sehen wir vor uns die Liebeserklärungen,
nur recht romantisch.

Simplicius.

(vor der Fee Gegenwart niederknieend, die er für Kunigunden hält.) Schönste Kunigunde, ich hab' so eine delikate Liebe zu Ihnen, daß ich gleich ~~Hanswurst~~ verrückt [?] werden möcht'!

Polykarp.

Hildegardis!

Hildegardis.

Nun?

Polycarp.

(vor ihr niederknieend.) Schöne Hildegardis, wenn ich siege, darf ich hoffen?

Hildegardis.

Traget meine Farbe beym Turniere. (Sie nimmt eine Schleife von ihrem Anzuge, und befestiget sie an Polycarps Rüstung.)

Simplicius.

(zu Kunigunde.) Wie steht's mit der Gegenliebe, werden Sie mein?

Fee Gegenwart als Kunigunde

Manches Hinderniß ist zu besiegen.

Simplicius.

Ein Hinderniß das ist mir g'rad nur ~~Haselnuß~~ [?] Spaß [?].

Fee Gegenwart als Kunig.

Nun wohl. (zärtlich.) So traget meine Farbe beym Turniere. (Sie nimmt eine Schürze von der Farbe ihres Anzugs von den Hüften [?] herunter, und hängt sie Simplicius um.)

Polycarp.

(aufstehend, für sich.) Die kommt mir nicht mehr aus.

Simplicius.

(aufstehend, für sich.) Mein g'hört sie, das ist schon so gewiß, als ein Haselnuß [?].

Fee Gegenwart als Kunig.

(: zu Simplicius :) Nun lebe wohl Geliebter.

Simplicius.

(: zur Fee :) Adieu, süße Dirnd!

Hildegardis.

(: zu Polycarp :) Lebe wohl schöner Ritter!

Polycarp.

Auf Wiedersehen, als Sieger beym Tournier.

(: Hildegardis und Fee Gegenwart als Kunig. ab. :)

Simplicius.

(: zu Polykarp :) Aber ist das ein prachtvolles Leben bey die Rittern!

Polycarp.

Ach das ist was einzigs!

Simplicius.

Ich kann mich gar nicht aus vor Vergnügen.

Polycarp.

Ich glaub gar, ich schwimm' auch vor Glück.

Simplicius.

(: auf die Schärpe zeigend die er eben erhielt :) Ich hab' eine Schärpen.

Polycarp

(: auf die Schleife zeigend die ihm Hildegardis gab :) Und ich hab' eine Maschen. Juhe!

Simplicius.

Jetzt gehn wir nur geschwind zum Tournier.

Polycarp

Herunterstechen wollen wir die Ritter, [illegible] wie die Wachsstöckl! ha, ha, ha, ha! (: geht lachend ab :)

Simplicius.

Das ist nun alles nur ~~[illegible]~~ Gspaß! (: will ab :) vide Einlage

(: beyde jubelnd ab. :)

Verwandlung.

21te Scene

Ritter Eichenwald, Simplicius.

Eichenwald.

(: kommt dem Simplicius entgegen, als dieser eben abgehen will und hält ihn zurück :) Auf ein Wort Ritter Simplicius!

Simplicius.

Was gibt's?

Eichenwald.

Einen kühnen Fant gibt es, der es wagt mein Nebenbuhler seyn zu wollen.

Simplicius.

[illegible] (Hörnbach(?)) mit Speer(?)!

Eichenwald.

Ihr, welches Vermögen habt ihr?

Simplicius.

(: verlegen :) Wie meynen Sie das?

Eichenwald.

Wie ichs meyne? ich meyne es so, daß ich der Geliebte des Fräulein's von Hampenberg bin, und daß ich meinem Nebenbuhler den Hirnschädel zerschmettere, wenn er es fürder noch wagt mit einem einzigen Blick meine Liebschaft zu weihen(?). Habt Ihr mich verstanden? (: ab :)

22te Scene

Simplicius, gleich darauf Fee Gegenwart als König.

Simplicius (: allein :)

Der Eichenwald [illegible] ist eifersüchtig [illegible], sein Glück daß er abgefahren ist, sonst hätt er mich kennen gelernt.

Fee Gegenwart als König.

(: ängstlich eintretend :) Ich bin halb tod vor Angst!

Simplicius

Was ist Ihnen denn?

den [illegible] :)

Herold.

(: tritt vor :) Aus Lob [illegible] zum Kampf Ritter Buzzelschwerdt mit Ritter Eichenwald!

79.

Fee Gegenwart als Kunig.

Fee Gegenwart als Kunig.

Eichenwald war schon —

Simplicius.

Denn hab ich's schön ausg'sengt.

Fee Gegenwart als Kunig.

Wenn er unsere Liebe dem Vater entdeckt, dann kostet es mein Leben.

Simplicius.

Können's auch? Da fällt mir was ein, ich entführ' Ihnen, wenn's da stehn.

Fee Gegenwart als Kunig.

Wo denkt Ihr hin Simplicius?

Simplicius.

Auf Ihrem Antrag. 's Ländle schon dabey, ich entführ' Ihnen, also lebewohl!

Fee Gegenwart als Kunig.

Erwarten Sie, es sey. Harret meiner in einer Viertelstunde am kleinen Pförtlein der Burg. (: sie eilt ab :)

23te Scene.

Simplicius (: allein :)

[illegible]

15.)

Lied

1

[illegible]

(: der folgende Text wird mit außerordentlicher Schnelligkeit in Triolen im Viervierteltact parlando gesungen. :)

Mögen G'scheiden sich kümmern
Und mag man die Besten bestimmen
Ich thu dazu nichts als wie lachen,
Denn was kann das selbst mir machen?

(: beyde Eichenland ab :)

Einlage

Verwandlung.

Vertheidigen müssen die Zwergen
Mit Harnisch und eisernen Zaggen
Mit Schildern mit Schwerdtern und Lanzen
Die Hütte, und wir können ~~sie~~ tanzen.
Derweil sie sich unten recht zangeln,
Wir sind hinter Schloss hinter Riegeln,
Und lustig in unseren Zimmern,
Der Sturm kann uns gar nichts bekümmern.
Am End wird's die Feinde verdriessen,
Die Flucht wird ergreifen sie müssen,
Dann können wir springen und küssen,
Und winkt uns ein fröhlicher Zug.

(: ein komischer Jodler schliesst die Strophe :)

46

2.

Der Eichenwald ~~hat d' ...~~ [scheint mir heut schon braun] gar grün
Wenn ich ihn's anschau' wird er freilich wohl mein.
Du liegst mir nie dran, er soll freilich nur grün
Auf alle Fäll' g'hört ~~d' ...~~ [sie seim immer den] mein!

(: schnellerer Tact wie in der 1ten Strophe :)

Wandelnd durch blumige Auen
Wird noch dem Geliebten sie schauen
Ich führ' sie mit zärtlichem Sehnen
Durch Gänge von Blumen und Rosen;
So schwinden uns Tage und Stunden
bald sind wir auf immer verbunden,
Wir haben das Glück dann gefunden
Von Rosen der Liebe umwunden
Die Nachtigall singt und die ~~Wachtel~~ [Grillen]
[Und sie bekräftigt das ist mein Schätzle]
~~Und wenn sie sich gar zur alten Wachtel~~
Das schad't unserer Lieb gar kein bröselt
Ihr z'Lieb werd' i ein ~~alter~~ [getreuer] Gsel.
So wird uns dann fröhlich das Leben
In Freude und Wonne verschweben
Und kann es dem Schönsten noch geben
Und trübet nicht Kummer und Klag.

(: derselbe komische Jodler, wie am Schlusse der 1ten Strophe schliesst das Lied :)

(: ab :)

den geöffnet. :)

Herold.

(: tritt vor :) Und Lord entschind, zurück längst alten
Burggrafschwerdt mit alter Eichenwald!

...T- U. LANDESBIBL.

24te Scene.

Ritter Doppelschwerdt, Eichenwald, Kleeberg, Humpenberg und alle übrigen Ritter treten mit heraus.

Doppelschwerdt

Mein Haus ist zu eng.

Humpenberg. (zu Doppelschwerdt)

Mäßiget Euch doch.

Doppelschwerdt

Ich leid' es nicht.

Mehrere Ritter.

Seyd nur ruhig

Doppelschwerdt

Mit meinem Schwager im Feldzugrecht? wagt ihr den Ritter Felsberg auf dem Turnierplatz zu [illegible]. Ich hau' ihn in Stücke! (er zieht das Schwerdt und will ab.)

Humpenberg.

Das dürft Ihr nicht, hier schützt ihn das Gastrecht.

25te Scene

Polycarp kommt mit Eulalien die Vorigen

Polycarp.

Meine Herren, das ist ein schönes Spektakel, da kommt auf einmahl meine Tochter daher, sie ist dem Ritter Ottomar durchgegangen, sie hat Unannehmlichkeiten zu Haus.

Eulalie.

(zu den Rittern) Er hält mich für treulos; wie er nach Haus kommt, hat er gesagt, ist's sicher, daß er mich umbringt

Polycarp.

Sey ruhig Töchterl, du gehst wieder zu mir, auf meine ~~Burg~~ Seyte.

NB von hier an geht es auf den Anfang der Seite 86 über

*

[illegible] (beyde Fräulein ab.) Einlage

Verwandlung.

/: Turnierplatz, vor der Burg Humpenberg; im Hintergrunde die Schranken, zu beyden Seiten die Tribunen für die Damen, und die Kampfrichter. Vorne zur rechten und zur linken ein erhabener Sitz mit Stufen, für die beyden Preisaustheilenden Fräulein. Alles ist mit Fahnen und Waffen geschmückt. :/

Zu 1.N.3.628

23te Scene.

Einzug zum Tournier.

/: Trompeten und Paucken kommen harmonisch, dann die Ritter, Frauen, Herolde, Kampfrichter und Fahnenträger. Fee Gegenwart als Kunigunde, Hildegardis, Ritter Humpenberg, Doppelschwert, dessen Gemahlin, Ritter Eichenwald, und Kleeberg, zuletzt Polycarp und Simplicius. Hildegardis besteigt den Sitz zur rechten, Fee Gegenwart als Kunig. den Sitz zur linken. Pagen welche die beyden Preise tragen, stellen sich der eine zum Sitze rechts, der andere zum Sitze links. Polycarp und Simplicius kokettiren, wie sie im Zuge vorüber kommen, mit Hildegardis und Fee Gegenwart als Kunig. Alles ordnet sich zu beyden Seiten. :/

Chor der Ritter und Frauen.

/: während dem Einzug. :/

Des Kampfes Spiel beginnt,
Dem Tapfern wird der Preis;
Heil dem, der nun gewinnt
Des Siegers Lorbeerreis.
Der Frauen Hand sie beut
Den Lohn der Tapferkeit.

/: Nach dem Chor Trompetenschall, die Schranken werden geöffnet. :/

Herold.

/: tritt vor :/ Das Loos entschied, zuerst kämpft Ritter Doppelschwerdt mit Ritter Eichenwald!

81 /: Engelschwerdt und Eisenwald treten in die Schranken und besteigen Pferde von Holz, aber gut geformt, und mit beweglichen Füßen. :/

Polycarp.

Ich bin neugierig, ob das Ding schwer ist.

Simplicius.

Nichts, ist Leberwurst.

Polycarp.

Ich parier 50 fl auf'n Rothen.

Simplicius.

Banco auf'n Blauen.

/: Trompetenzeichen, Engelschwerdt und Eisenwald rennen gegen einander; Engelschwerdt stürzt vom Pferde. Trompetenschall :/

Simplicius.

Der Blaue hat gewonnen.

Polycarp.

Schau, schau, ich hätt' drauf pariert, ich g'winn meine Parie.

Herold.

Nun kämpft Ritter Eisenwald mit Ritter Simplicius.

Polycarp.

Simplici, nimm dich zusamm.

Simplicius.

Wenn ich herunterfall, so bring' ich ein Viehzeug um. /: geht in die Schranken. :/

Polycarp.

/: zu Hildegardis :/ Ich hab' jetzt zwar auf'n Herrn Schwager eine Parie von 50 fl verloren.

Hildegardis.

Ich bedaure.

Simplicius.

/: nachdem er ein Pferd bestiegen :/ So oben sitzt ich.

Polycarp.

Simplici, sitz nicht so bucklicht.

Simplicius.

Das ist just schön, ich reit' englisch.

/: Trompetenzeichen, Eisenwald und Simplicius rennen

gegen einander, Eichenwald schwebt die Lanze und stürzt.)

(Trompetenschall.)

Simplicius.

(vom Pferde steigend.) Hollah! der wird sich schön geschlagen seyn.

Polycarp.

Brav, Simplici, brav.

Eichenwald.

Ich vergeh. (aufstehend.)

Herold.

Nun trifft die Reihe Ritter Kleeberg, und Ritter Policarp.

Polycarp.

Da haben wirs jetzt. Gfallt mir nicht die Gschicht. (zu Simplicius.) Aufrichtig gsagt, Simplici, wie ist denn das Ding?

Simplicius.

Leberwurst.

Polycarp.

Aus gscheidt, ich möcht wissen, ob viel zu verlieren ist dabey.

Simplicius.

Leberwurst.

Polycarp.

Geh zum Teufel! (er geht in die Schranken.)

Simplicius.

(bey Seite.) Ich hab keinen Glauben drauf, daß er gwinnt.

Polycarp.

Ein sichers Pferd bitt ich mir aus. (auf ein Pferd zeigend.) Ist denn zu trauen?

Ein Ritter.

O ja!

Polycarp.

Na also probiren wir's halt. (er besteigt das Pferd.) Es werden eine meiner Theil d'Längsten nicht zahlt.

(Trompetenzeichen. Polycarp und Kleeberg rennen gegen einander, Kleeberg schwebt die Lanze und stürzt.)

(Trompetenschall.)

Polycarp.

(:vom Pferde steigend:) Ich hab' gleich gewußt, der Sieg kann mir nicht entgehen.

Herold.

Will es noch Jemand wagen mit den beyden tapfern Rittern Polycarp und Kunglieund zu kämpfen? (:Pause:) Keiner wagt es.

Kampfrichter.

Es empfange der Ritter Polycarp den 1ten, Ritter Kunglieund den 2ten Preis.

Hildegardis.

Kniet nieder Polycarp.

Polycarp.

Da sind wir schon. (:er kniet an den Stufen nieder:)

Hildegardis.

Empfangt das goldne Schwerdt, als Eures Sieges Preis.

Polycarp.

Ich nimm's nicht eher, bis ich die Hand küssen darf.

Hildegardis.

Was fällt Euch ein?

Polycarp.

Nur her da, mein schön Gemahl! (:er nimmt ihre Hand und küßt sie.:)

Doppelschwert.

(:der dieß bemerkt:) Ha verdammt! (:er will das Schwerdt ziehen:)

Humpenberg.

(:hält ihn zurück:) ruhig! ehrt das Gastrecht.

Hildegardis.

(:hat während dem Polycarp das Schwerdt umgehängt:) Seyd bescheidener in Zukunft.

Polycarp.

Ich bin Sieger, darum bin ich ungeniert. (:er steht auf, Trompeten und Pauken:)

Fee Gegenwart als Kunig.

Ihr Kunglieund empfangt den silbernen Helm, als

Siegespreis aus meiner Hand.

Simplicius.

/: niederknieend an den Stufen des Thrones :/ O, ich bitt, er muß ja nicht gleich gehen.

Fee Gegenwart als Kunig.

/: setzt ihm den Helm auf. :/

Simplicius.

/: während dem :/ Ar, Kunigunde!

Fee Gegenwart als Kunig.

Was?

Simplicius.

Sagen Sie heraus, so gut, ich möcht hören Ihnen.

Fee Gegenwart als Kunig.

Leben bedenkt –

Simplicius.

Mein Leben, es bleibt schon dabey. Wie ich in die Hand geschah', so geschehen wird es ab.

Eichenwald.

/: zu Kleeberg :/ Was flüstern sie dort?

Kleeberg.

Sey ruhig.

Simplicius.

/: steht auf. Trompeten und Pauken. :/

Humpenberg.

/: zu Polycarp :/ Traun Ihr habt euch wacker gehalten.

Polycarp.

Na, wenig!

Humpenberg.

/: zu Eichenwald :/ Ich bedauere nur euch Ritter Eichenwald.

Eichenwald.

/: sich vor die Stirne schlagend :/ O, ich verwünsche mein Geschick.

Simplicius.

/: klatscht in die Hände und geht zur Seite ab. :/

Mehrere Ritter.

Tröstet euch Ritter Eichenwald.

Polycarp

(: auszublasen :) Ihr bösen Lämpchen kommt's nur darauf an, daß man zürnt.

(: alles wendet sich bestürzt zu Eisenwald :)

Fee Gegenwart als König.

(: von allen unbemerkt :) Ihr Übermüthigen, nun soll Eure Züchtigung beginnen. (: sie versinkt :)

24te Scene

Eulalie die Vorigen.

Eulalie

(: mit fliegenden Haaren hereinstürzend :) Hilfe, Hilfe! nehmt mich in Schutz!

Polycarp.

Wo kommst denn du her Töchterl?

Eulalie.

Ich bin durchgegangen.

Polycarp.

Bist denn was schuldig?

Eulalie.

Mein Mann ist ein Tyrann.

Polycarp.

Hat er dich schon karbatscht?

Eulalie

Noch nicht. Aber er hält mich für treulos, wenn er nach Haus kommt, hat er gesagt, ist's Erste, daß er mich umbringt.

Polycarp.

Das soll er zu probiren wagen, Klagen wird er.

Eulalie.

O, ich geh' ihm um keinen Preis mehr in die Nähe.

Polycarp.

Geht auch nicht, geh lieber wieder zu ihm nach Haus, ist sicherer. (: zu den Anwesenden :) Sie verzeihen, wenn ich eine Störung mach', aber es sind Privatursachen, ich muß mit meiner Tochter nach Haus.

49
Ja 1 N. 3.628

Humpenberg.

Sie ist Ritter Ottmar's Weib, Ihr dürft sie ihm nicht vorenthalten.

Alle Ritter

Nein das dürft Ihr nicht.

Polycarp.

Ach, da müßt' ich bitten.

Humpenberg.

Sie muß zurück nach Eichenfels.

Alle Ritter.

Sie muß zurück.

Polycarp.

Sie wird thun, was ich will. und wenn's nicht recht ist, der soll's anders machen, verstehn Sie mich meine Herren? Auf meiner Burg laß' ich Ihnen alle aus, läutern's an bis wie so oft's wollen, ich laß' kein hinein. Gehorsamer Diener. Töchterl wir gehn.
(geht ab mit Eulalien.)

Doppelschwerdt.

Wollen wir uns höhnen lassen von dem Gauch?

Mehrere Ritter.

Haut ihn nieder. (wollen ihm nach.)

Humpenberg.

Halt! (er hält sie zurück.) Hier schützt ihn das Gastrecht; doch weh' ihm, wenn er auf seiner Veste ist.

26te Scene

Bertram ~~und später ein Knecht~~, die Vorigen

Bertram.

(zu Humpenberg.) Edler Herr, vor wenigen Minuten ist Ritter Timgliard mit Fräulein Kunigunde davongesprengt, es sah wie eine Entführung aus.

Humpenberg.

Tod und Hölle! meine Tochter entführt!

Eichenwald.

Meine Kunigunde! auf! dem Verräther nach!

Alle Ritter.

Jetzt ihm nach!

Ein alter ~~Knecht.~~

Es ist nicht wahr, ich komm eben aus der Burg, Fräulein Dunigunde sitzt in ihrem Gemach.

Humpenberg.

Schurke, du lügst!

Du alter ~~Knecht.~~

Überzeugt Euch!

Humpenberg.

~~Ich will mich nicht überzeugen,~~ Stürmt auf die Feste! ~~wild~~!

(: ~~alle stürmen fort ab.~~ :)

Bertram.

(: zum Knecht. :) Fort fort mit dir, du bist bestochen!

Eichenwald.

Auf zum Angriff!

Humpenberg.

Die Feste Zaggenwald will ich zerstören, kein Stein soll auf dem andern bleiben.

Chor der Ritter (: sehr kurz :)

Zerstört die Feste Zaggenwald!
Die unsern Frevler aufbehält.
Mit Feuer und mit Schwerdt
Sey jenes Nest zerstört.

14ff.)

(: Alle in wilder Bewegung ab. :)

Verwandlung.

2te Scene.

(: Gemach auf der Feste Zaggenwald. :)

Simplicius und Fee Gegenwart als Kunig. (: ~~Bertram auch~~ :)

Simplicius.

Da sind wir. Die Entführung ist gegangen, daß es ei=ne Freud' war.

Fee Gegenwart als Kunig.

Ich fürchte es ist alles schon verrathen.

Simplicius.

Wie wär' das möglich?

Wiener Stadt-

Fee Gegenwart als Kunig.

Man sah uns heimlich sprechen.

Simplicius.

Das ist alles noch keine Entführung.

Fee Gegenwart als Kunig.

Man vermißt mich und Euch zu gleicher Zeit.

Simplicius.

Das ist alles noch keine Entführung. Aber geschwind sind wir schon drüben. Einmahl hab' ich mich [illegible] an ~~auf 8 Tage~~ Ehrenwachter [redacted] versprochen.

Fee Gegenwart als Kunig.

Wenn man Euch mit gewaffneter Macht, und mich zurückverlangte, gelobt Ihr dann als tapferer Ritter mich zu schützen?

Simplicius.

~~Ich in dir Kunst verstand~~ [illegible]!

Fee Gegenwart als Kunig.

Muthig der Gefahr zu trotzen?

Simplicius.

[illegible]!

Fee Gegenwart als Kunig.

Eher zu sterben, als mich zu verlassen?

Simplicius.

Traun!

Fee Gegenwart als Kunig.

Ich weiß es, Ihr liebt Friede und Ruhe.

Simplicius.

[illegible].

Fee Gegenwart als Kunig.

Aber wenn es meinem Besitz gilt, dann zieht Ihr das Schwert.

Simplicius.

Traun!

Fee Gegenwart als Kunig.

Und begrabt Euch eher unter den Trümmern Eurer Feste, eh' Ihr von meiner Seite weicht.

Simplicius.

Recht!

Fee Gegenwart als Kunig.

Wohlan so schöpf ich wieder Muth, und sehe mit Euch ei=
ner schönen Zukunft entgegen.

Duett.

(NB. das ganze Duett wird im seriösen heroischen Styl gehalten, und brillant verziert. Simplicius parodiert in seinem Gesange, den seriösen Vortrag mit lächerlich hoher Fistelstimme.)

Fee Gegenwart als Kunig.

Solo maestoso. Ihr schwört mir ritterliche Treue,
Dieß bange Herz belebt aufs Neue
Der Hoffnung Sonnenlicht
Weh dem der Treue bricht.

Simplicius.

Solo maestoso. Ich schwör's beym Glanz der blanken Waffen,
Die Feinde alle wegzuschaffen,
Geliebte du wirst sehn,
Daß sie in Hütten gehn.

Andante a due. Fee Gegenwart als Kunig und Simplicius (zugleich)

Jetzt gleicht der holden Liebe
Dem schönsten aller Triebe,
Der bettet Herz an Herz
In zauberisch süßem Schmerz.

Allegro furioso. Fee Gegenwart als Kunig.

Die Feinde sollen kommen

Simplicius.

Wir lachen nur dazu.

Fee Gegenwart als Kunig.

Ich bin nicht mehr beklommen

Simplicius.

Bald winkt uns süße Ruh.

Beyde

Bald winkt uns süße Ruh!

WIENER STADT- U. LA

Allegro.

Fee Gegenwart als König.

[: singt folgenden Text in einer brillanten Melodie im $\frac{3}{4}$ Takt.:]

[: zugleich:]

Für's Land, geerbt von Ahnen

Sind uns innig umschlingen,

Lust und Freude wird uns bringen,

Jede Stunde, jeder Tag.

Zarter Sehnsucht süßes Sehnen

Mischet nimmer sich mit Thränen,

Außer, die der Liebe Sehnen

Simplicius.

[: schmettert, während der Melodie des Königs, folgenden Text in außerordentlich schnellen Triolen im parlando=Gesange:]

Mögen Gefahren sich thürmen
Und mag man die Feste bestürmen,
Ich thu dazu nichts als lachen,
Denn was kann das alles mir machen.
Vertheidigen müssen die Zwergen
Mit Harnisch und eisernen Zeugen
Mit Schildern mit Schwertern und Lanzen
Die Feste; wir können hier tanzen,
Derweil sie sich unten recht prügeln,
Wir sind hinter Schloß hinter Riegeln,
Sind lustig in unserm Zimmer,
Der Stürme kann uns gar nichts bekümmern:
Am End' wird's die Feinde verdrießen,
Die Flucht wird ergriffen sie müssen,
Dann können wir scherzen und küssen,
Und winket ein fröhlicher Tag.
Wandelnd durch blumige Auen
Sinnst nach dem Geliebten zu schauen,
Er führt dich mit zärtlichen Kosen
Durch Gänge von Blumen und Rosen,
Da schwinden uns Tage und Stunden,
Bald sind wir auf immer verbunden
Wir haben das Glück dann gefunden
Von Rosen der Liebe umwunden.
Die Nachtigall singt und die Wachtel,
Und wirst du einst zur alten Schachtel,
Das schadt unsrer Lieb gar kein Brösel
Dir z'Lieb werd ich ein alter Esel.

Zu entlocken und vermag.

Küsses Band gewebt von Rosen

Wird uns einander umschlingen,

Lust und Freude wird uns bringen

Jede Stunde, jeder Tag!

So wird uns dann fröhlich das Leben
In Freude und Wonne verschweben,
Was kann es dann Schönres noch geben,
Uns trübet nicht Kummer und Plag.

Mögen Gefahren sich thürmen
Und mag man die Feste bestürmen,
Ich thu' dazu nichts als ein lachen,
Denn was kann das alles mir machen.
Vertheidigen müssen die Degen [?]
Mit Harnisch und eisernen Degen [?],
Mit Schildern und Schwerdtern und Lanzen,
Die Feste, wir können hier tanzen,
Derweil sie sich unten recht prügeln.
Wir sind hinter Schloß, hinter Riegeln,
Und lustig in unsern Zimmern,
Um Kummer kann uns gar nichts bekümmern [?].
Dann sind, wirds die Feinde verdrießen,
Die Flucht wenn ergreifen sie müssen,
Dann können wir scherzen und küssen,
Und winket ein fröhlicher Tag!

(: nach dem Duett hüpfen beyde ab :)

28te Scene

(~~Simplicius, Fee [illegible] als König kommen gleich mit~~ Poly-carp und Eulalie ~~zurück~~. Die Vorigen.)

Polycarp.

Sey ruhig Eulalie, sie kommen uns nicht nach.

Simplicius.

Seit'n [illegible] haben sich die [illegible] verloren.

Polycarp.

(die der Gegenwart als König erblickend) Was ist denn das?
Fräule Kunigunde.

Simplicius.

Das ist ein Hauptspaß, Herr Onkel, ich hab's entführt.

Polycarp.

(zur der Gegenwart als König) Es freut mich unendlich, daß Sie uns die Ehre erweisen. (zu Simplicius) Wäre sogar doch ein schön romantische Partie.

Simplicius.

Was macht denn der Cavalier da?

Polycarp.

Sie hat Unannehmlichkeiten zu Haus, ihr Mann will sie umbringen.

Simplicius.

Im Ernst? Das ist aber wirklich romantisch.

29te Scene

Franz (als Bürger tritt ein) die Vorigen. dann Bernhard (als Burgvogt) dann ein Herold.

Franz.

Edler Herr, ich komm Euch zu melden, daß man vom Wartthurm aus bewaffnete Schaaren auf die Veste heranrücken sieht.

Polycarp.

Was wollen's denn?

Franz.

Wahrscheinlich Eure ~~Burg~~ Veste erstürmen und Euch ermorden.

Polycarp.

Ach, das wär mir doch gar zu romantisch.

Simplicius.

Sie sollen sich nicht unterstehen.

Bernhard

(tritt ein) Ein Herold vom Feinde begehrt mit Euch zu sprechen.

93.

Polycarp.

Er soll kommen.

Bernhard.

(die Thüre öffnend.) Tretet ein.

Herold

(eintretend.) Gott zum Gruß! (Franz und Bernhard gehn ab.)

Polycarp.

Ehrsamer Diener, nehmet Platz.

Herold.

Ich fordere im Nahmen meines gestrengen Herrn, des Ritter Ottomar von Eisenfels, augenblickliche Zurücksendung seines Weibes, auf daß er sie nach Maßgabe ihrer Schuld bestrafe.

Eulalie.

Nein, ich geh' um keinen Preis.

Polycarp.

Der Ritter Ottomar hat sie grob behandelt, er bekommt sie nicht, und er soll sehen, wenn ich ihm nicht einen Prozeß an Hals werf.

Herold.

Prozeß an den Hals werfen? ich weiß nicht, was das ist, er aber wird euch Pechkränze in die Veste werfen. Hier liegt sein Fehdehandschuh. (wirft einen Handschuh hin und geht ab.)

3te Scene.

Bernhard, die Vorigen dann Bertram.

Bernhard.

(zu Polycarp.) Der Burgvogt des Ritter Hungerberg ist da, und verlangt Gehör.

Polycarp.

Herein mit ihm!

Bernhard.

(öffnet die Thüre, und geht ab, eh Bertram eintritt.)

Polycarp.

Was wird denn der wollen.

Bertram.

Ich kam' euch zu verkünden, welcher Gestalt Ritter

53
Th. 1.M. 3.628

Hungerburg im fürchterlichen Zorne entbrannt sey, ob der Entführung seiner Tochter.

Polycarp.

(zu Simplicius) Ich sehe, das geht dich an. (zu Bertram) Was ist meinem Neveu seine Absicht? (zu Simplicius) Red du.

Simplicius.

Ich gieb's nicht her, ich heurath's.

Bertram.

Mein Herr hat sie dem Ritter Eichwald versprochen.

Simplicius.

Meinetwegen, ich gieb's nicht her.

Bertram.

Mein Herr beginnt sogleich den Sturm.

Simplicius.

Er soll nur stürmen. Wir haben gar eine feste Festung; er richtet nichts aus.

Bertram.

Hier ist sein Fehdehandschuh. (wirft den Handschuh hin und geht ab.)

Polycarp.

Handschuh' bringen wir genug zusamm.

31te Scene.

Franz, die Vorigen, dann Guntram.

Franz.

(tritt ein.) Edler Herr, Ritter Ruggelsbergs Leibknappe verlangt vorgelassen zu werden.

Polycarp.

(freudig.) Laßt ihn herein, laßt ihn herein. Der bringt mir ein Liebsbrief von der Hildegard.

Franz.

(die Thüre öffnend.) Komm nur. (Guntram tritt ein.)

Polycarp.

(zu Guntram.) Was macht sie, hat's mir geschrieben?

Guntram.

Mein Herr, der gestrenge Ritter von Ruggelsberg

schimpfiret Euch durch mich, einen Ketten Hund, der sich erfrechte, beym Tourniere, mit seiner Schwägerin Hildegardis zu scharmiren. Er fordert euch augenblicklich zum Zweykampf auf Leben und Tod mit Schwerdt und Lanze; wenn Ihr Euch nicht stellt, so brennt er Euch das Dach über dem Kopf zusammen, und bratet Euch an seinem Spieß, wie einen Auerhahn.

Polycarp.

(: Der mit Verwunderung zugehört :/ Ey das ist zu stark, sein Herr ist ein Narr; was geht denn ihn das an, wen mir seine Schwägerin gefallt.

Guntram.

(: grimmig :/ Fort zum Kampf auf Leben und Tod!

Polycarp.

Ja ~~gefällte Schwerter~~ warum nicht gar.

Guntram.

Gut, hier liegt der Fehdehandschuh! (: geht ab, Franz folgt :/

32te Scene.

Polycarp. Simplicius. Eulalie. Fee Gegenwart als König.

Polycarp.

Nein, da muß ich bitten. was zuviel ist, ist zuviel! Die Ritter seyn zu unbändige Leut! Wegen den bisserl charmieren machen's solche Spektakel.

Eulalie.

O, ich wollt' ich wär' nie in die Oberwelt gekommen!

Simplicius.

Laßt den Onkel gut seyn, das macht alles nix, sie trauen sich nicht.

Polycarp.

Das ist auch noch mein Trost.

(: Man hört von Außen den Lärmen der Stürmenden :/

33te Scene.

Bernhard, die Vorigen, dann Franz dann Ritter Fust von Stein mit drey Knappen.

Bernhard.

(: hereinstürzend :/ Gestrenger Herr sie werfen Verschanzu=

Zu I N. 3,628

54

ja in unsere Mauern, und legen die Sturmleitern an.

Polycarp.

Es scheint doch auch, als wenn sie sich traurten. (ängstlich zu Bernhard.) Was machen wir denn jetzt?

Simplicius.

Beten!

Polycarp.

Sie sollten augenblicklich alle Krieger von dannen ziehen.

Bernhard.

Das thun sie nicht, bis alles zerstört ist.

Polycarp.

Das ist eine niederträchtige Canaille.

Franz

(hereineilend.) Draussen steht's schlimm! Die unsrigen verlieren den Muth, wenn nicht die beyden edlen Ritter an ihrer Spitze auf den Mauern kämpfen.

Polycarp.

Ich bin schwindlich, ich könnt herunter fallen.

Simplicius.

(ängstlich.) Ich ~~hab etwas Beklemmungen~~ [hab heute ein Strauchen, sie hat der … Lunge … [illegible]], ich kämpf' dadurch nicht, lass' ich sagen.

Faust von Stein.

(tritt mit zwey Knappen ein, welche Fackeln tragen.) Edler Herr —

Polycarp.

Wer sind Sie?

Faust von Stein.

Faust von Stein, der sein Möglichstes zur Vertheidigung aufgeboth, aber vergebens, denn es sind gar keine Vorkehrungen getroffen.

Polycarp.

Die müssten halt bey Gelegenheit getroffen werden.

Faust von Stein.

Die Mauern werden schon erstiegen.

Polycarp.

(mit wachsender Angst.) Da wird's zu spät seyn zu die Vorkehrungen.

Fürst von Stein.

Von 4 Seiten bricht schon die Flamme aus.

Simplicius.

(einem ängstlichen.) Ist denn die Burg nicht assecuriert?

Fürst von Stein.

Die Veste kann sich nicht mehr halten.

Simplicius.

Sie haben Sie geglaubt, daß sich die Veste selber halten soll? Das wär freylich comod für Ihnen. Sie sollens halten, für das sind Sie die Mannschaft.

Fürst von Stein.

Es giebt nur ein Rettungsmittel, den geheimen Gang, er führet auf meine kleine Veste, wo ihr sicher seyd.

Simplicius.

Das is gescheidt, der hat eine kleine Veste, wo man sicher ist.

Polycarp.

Gehn wir nur geschwind!

Fürst von Stein.

Hier ist die Fallthüre. (er öffnet an einem eisernen Ring die Fallthüre im Boden.)

(Die Flamme fährt zum Fenster herein.)

Polycarp, Simplicius, Eulalie, Franz, Bernhard.

Es brennt, es brennt, es brennt!

(Sie steigen eiligst in die Fallthüre hinunter, Fürst und die 2 Zwergen folgen.)

Fee Gegenwart als König.

(bey Seite, während Polycarp und Simplicius hinuntersteigen.) Flieht nur! jenen Schrecknissen, die Euch zur Erkenntniß Eurer Thorheit bringen, werdet ihr nicht entgehen. (~~Sie geht von den~~ [redacted] ~~Zwergen unbemerkt zur Mitte ab~~.)

(Gleich nach der Rede der Fee, fällt Schlachtmusik ein, das Getöse der Stürmenden wird stärker,

Flammen schlagen zu beyden Seiten zum Fenster heraus, wenn alle in die Fallthüre hinunter gestiegen sind.)

Verwandlung.

33te Scene.

(Das Äußere der brennenden Burg. Man sieht noch einige Burggen auf den Mauern sich vertheidigen, während dem die Feinde an der andern Seite die Mauern schon erstiegen haben. Eine Seitenpforte öffnet sich, mehrere Burggen dringen heraus, werden mit den Feinden handgemein, und ziehen sich kämpfend über die Bühne. Wenn das Gefecht eine kleine Weile gedauert hat, wird die Siegesfahne auf die Mauern gepflanzt, die Musick schließt. Stürmend Ritter Humpenberg, Doppelschwardt, Eichenwald, Kleeberg, dann Guntram und Bertram. Gleich darauf die wirkliche Kunigunde und der alte Knecht.)

Die Burg ist hin! Musik schließt

Eichenwald.

Rettet Kunigunden!

Humpenberg.

Wo wird sie seyn?!

Eichenwald.

(auf die Seitenthüre rechts zeigend.) Jenseits dieser Seite müssen wir sie finden, alles übrige steht schon in Flammen!

Der alte Knecht.

(kommt in diesem Augenblicke mit der wirklichen Kunigunde links aus dem Vordergrunde.) Hier ist Fräulein Kunigunde.

Alle.

Wie ist das möglich!?

Eichenwald.

(Kunigunden in die Arme schließend.) Kunigunde!

Der alte Knecht.

Sie war daheim, kam nicht aus unserer Burg.

Humpenberg

Der hat einen [Zauber] [illegible] und sie geküßt. [illegible] den
Thurm, schlagt sie heraus. Der [illegible]
/: Musick fällt ein, alles sieht gegen den Thurm. Donner-
schlag. Die brennende Grotte verwandelt sich in einen
16) Christallen-Tempel, in welchem auf einem Throne die
Gegenwart von Genien und Nymphen umgeben, sitzt.
Die Ritter prallen nach beyden Seiten zurück, und blei-
ben in lebloser Erstarrung bis zum Schlusse.
Der untere Theil, der ganz über die bisher bestandene
Bergruine, ungefähr 7 Schuh hoch, bleibt noch einige
Secunden stehen. Dann fällt auch dieser zusammen
hier und man sieht die innern Wölbungen des geheimen
Begräbnisses. Die vordern Bogen-Zwischenräume sind
mit gestickten Schleyern ausgefüllt, hinter welchen man
Polycarp, Simplicius, Ritter Fust, Eulalien, Franz und Bern-
hard, welche die 3 Leichen mit den Fackeln vorbrachten,
vorüberziehen sieht. Gleich nach der Verwandlung
in den Christallentempel beginnt. :/

Chor der Nymphen.

Sieh, wie sie staunend stehn,
Wenn deine Macht sie sehn,
Betäubung schwebt ganz
Sie ob dem Strahlenglanz.

/: Bengalisches Feuer beleuchtet die Gruppe, nur der be-
deckte Gang ist vom dunkelrothen Fackelschein er-
leuchtet. Der Vorhang fällt. :/

Ende des 2ten Actes.

III. Act.

~~(: Kleiner Burghof mit Bäumen auf der Feste Stein. Rechts der Wartthurm, links das Wohngebäude mit practicablem Eingang. Im Hintergrunde eine Pforte in der Mauer, mit großem Riegeln. Es ist Abend. Knechte machen die Runde, und verschließen die Pforte. Polycarp sitzt auf einer Steinbank links vor dem Wohngebäude in trübseliger Haltung. :)~~

Chor der Knechte (: welche aus dem Wartthurme kommen. :)

17 [illegible])

Bald wird es Nacht,
Nur stets gewacht,
Denn die Gefahr
Droht immerdar.
Frisch, auf der Hut,
Dann geht es gut,
Der Überfall
Lauscht überall,
Die Feste Stein
Wird sicher seyn,
Der Wachsamkeit
Lohnt Sicherheit.

(: während dem wurde die Pforte geschlossen, die Knechte gehen ab, links hinter dem Wohngebäude. :)

~~Dc 0~~ Polycarp. (: allein. :) ad Sc. 2 S. 103

(: er gähnt :) Das ist eine recht hübsche Unterhaltung, wie man da seinen Abend zubringt. (: steht auf und geht auf und ab :) Nein, — man mag betrachten, wie man will, auch'n Ritterleben schaut nix heraus. Auf Ehre, mir kann man jetzt glauben, denn ich red' aus Erfahrung, es ist nichts g'schmackhafts (?) an der Vorzeit (?).

Lied

1.

LANDE... BIBL

~~20~~ 18)

So allweil fortleben, ~~da unten die Hütten~~ (wo Königsthron und z'schütten),
Na, gehorsamer Diener, ich ~~thät wen nit bitten~~ (da möcht' i bitten)!
Die Vorzeit, ich muß Ihnen's aufrichtig sagen,
Die liegt mir schon grad wie a Schmarrn im Magen;
Mit all ihren ~~Geschichten~~ (Ungeheuern), lassen's mich aus
Man bringt bey die Geschichten kein Geld nicht heraus.

2.

In der neuen Zeit zankt man sich doch nur mit Worten,
In der alten sagen's nix, sondern thun ein ermorden;
In der neuen Zeit beutelns ein höchstens den Schopf,
In der alten verbrennen's ein ~~d' Haar~~ (d' Haut) überm Kopf.
Man schlieft durch die Leuten fort, grad wie a Maus,
Bedenkt mich, da bringt man kein Geld nicht heraus.

3.

(Will man in der neuen Zeit auch gern charmieren)
~~Will man in der neuen Zeit mit Frauen charmieren,~~
(So braucht man dabey nicht das Leben zu riskieren)
~~Da giebt's viele Männer, die gehn drum spazieren;~~
(Allein in der alten Zeit kommt's gleich z' Schlägen)
~~Hat d' Eifersucht einer bringt, haben gute Mägen,~~
(Da zarten ein umgebracht)
~~Ein Ritter, der geht ein gleich, hast'n nit g'sehen!~~
Und ~~fordert~~ (fodert ein) auf Leben und Tod ein heraus,
Bedenkt mich, ~~da bringt man kein Geld nicht heraus~~ (ah da geh' ich lieber nach Haus).

(~~will~~ ab ~~unter dem Singen die~~ in das Seitengebäude ~~begegnet ihm Simplicius~~)

2te Scene

Simplicius, Polycarp. (kommen aus dem Gebäude)

Simplicius.

(~~sehr heiter~~) ~~Herr Onkel~~!

Polycarp.

Wie ist dir denn Simplici?

Simplicius.

Gut, recht gut.

Polycarp.

Verstell' dich nicht, du hast im Tumult deine Geliebte verloren, und das geht dir sehr zu Herzen.

57
Ia 1.N. 3.628

Simplicius.

Weil nur ich gerettet bin, an der Geliebten liegt mir nix.

Polycarp.

Bewundernd.) Neffe, diese edle Standhaftigkeit —!

Simplicius.

Ja, die bringt man nicht bey jedem Sterblichen, nur wenigen geweihten Gemüthern ist sie angeboren.

Polycarp.

Ich muß dir sagen, ich für meinen Theil, ich bin selber theil desperat.

Simplicius.

Wegen was denn?

Polycarp.

Weil's uns Hab' und Gut verbrennt haben.

Simplicius.

Das macht nix.

Polycarp.

O, das macht nix, daß ich jetzt bey meine Vasallen 's Gnadenbrod ~~fressen~~ essen muß.

Simplicius.

Ey was, wir werden bald wieder reich seyn, da giebt's schon Mittel dafür.

Polycarp.

Ein Mittel? Ich weiß kein's.

Simplicius.

Kurzsichtiger Thor!

Polycarp.

Du, sey nicht grob gegen dein Onkel.

Simplicius.

Nein, ich red ja nur ~~ritterlich~~ romantisch.

Polycarp.

Jetzt sag' mir g'schwind das Mittel, daß wir reich werden.

Simplicius.

Was thut man in der Vorzeit, wenn einem der Beutel ausgeht? Man zieht nach Palästina, besteht Abentheuer und bringt dann von den Sarazenen ein schweren Metzen Edelsteine zurück; denn hat alles ein ~~andres~~ G'sicht.

Polycarp.

Aber Herr, du bist ein gescheidter Kerl.

Simplicius.

~~Ja ich hab' einen offenen Kopf. (: im gehen~~ :)

Polycarp.

Der Plan ist prächtig, wir gehn gleich fort.

Simplicius.

Freylich bey'm Mondschein.

Polycarp.

Weißt du aber den Weg nach Palestina?

Simplicius.

Bey der Hundsthurmer-Linie außi.

Polycarp.

Was fallt dir denn ein? Hundsthurmer-Linie giebts ja keine in der Vorzeit.

Simplicius.

Ist richtig. Na, aber in der Vorzeit, da weiß und ja ein jedes klein's Kind, wo man nach Palestina geht.

†Simpl. ~~Polycarp.~~

Ist auch wahr † Also fort, und keine Zeit verloren.

~~Simplicius.~~

†Die Ritter werden schaun, wenn wir zurückkommen.

Polycarp.

N: Abg(?)

Mit die Kreuzfahrern(?) † ~~ha, ha, das wird ein Leben werden, ein glorreiches fest.~~ Simplicius

(: ~~beyde~~ ab in das Wohngebäude. :) Vide

3te Scene.

Mondscheinlied(?) [illegible]

(: Die Knechte, welche die Runde gemacht haben, kehren zurück mit ihren Rittern Fast und Veit. :)

Chor der Knechte. (: sehr kurz :)

Alles ruhig, alles still
Nun mag kommen, was da will,
Denn wir haben Mann für Mann
Unsre Schuldigkeit gethan.

(: ~~die Knechte~~ ab in den Schloßthurm. :)

Fast, Veit.

WIENER STADT-[illegible]

Ia 1 N. 3.628

Fust.

(: heimlich :) Hast du die Gestalten bemerkt, die um den [illegible]ste schleichen.

Veit.

Ja!

Fust.

Es sind keine Freunde.

Veit.

Ja!

Fust.

Vermummte warens?

Veit.

Ja!

Fust.

Folg' mir, und schweig' über alles. (: ab in das Wirthshaus :)

Veit.

Ja! (: folgt ihm. :)

4te Scene.

Polycarp und Simplicius.

(: beyde kommen als Kreuzritter gekleidet, mit Pölstern und andern kriegerischen Requisiten begürtet, aus dem Wohngebäude. :)

Polycarp.

Kriegsfertig sind wir, jetzt kanns angehn. Simplici, hast alles?

Simplicius.

Mein ~~Schwertgehäng~~ Rucksack hab' ich vergessen. (: geht wieder zurück :)

Polycarp.

Aber schau, wie unvorsichtig! — Ehre, dem Ehre gebührt, 's Durchgehn ist wieder in der ~~Ritterzeit~~ Mode schön; in der modernen Zeit, wie weit kamt man? bis in die ~~Vorstadt~~ [illegible]; aber so bis Palästina, das will was gesagt haben.

Simplicius.

Ich hab's schon. Jetzt fürcht' ich nur Eins, daß's zum Regnen anfangt, eh wir nach Palästina kommen.

Polycarp.

Ich glaub nicht; 's Wetter wird sich halten, ich wüßt's sonst

105. schon auch in den Erinnerungen gestanden.

Simplicius.

Also gehen wir.

Polycarp.

Machen wir uns auf den Weg.

(: Sie gehen zur Pforte um aufzuriegeln, es wird von aussen 3 Mahl stark an die Pforte geschlagen. :)

Polycarp u. Simplicius.

(: prallen erschrocken zurück :) Was war das?

Stime von Aussen.

Aufgemacht.

Polycarp.

(: leise zu Simplicius :) Das lassen wir bleiben.

(: drey stärkere Schläge geschehen an die Pforte. :)

Polycarp.

(: leise zu Simplicius :) Rühr' dich nicht.

Stime von Aussen.

Aufgemacht!

Simplicius.

(: schreyt hinaus :) Es ist kein Mensch da!

Polycarp.

Aber Simp—

Stime von Aussen.

Niemand? Ich höre doch sprechen.

Simplicius.

(: hinausrufend :) Es schlaft alles.

Stime von Aussen.

Du sprichst doch, Bursche!

Simplicius.

(: hinausrufend :) Ich red' im Schlaf.

Stime von Aussen.

(: immer unwilliger :) Zum letztenmahle, aufgemacht!

Simplicius.

Der Hausmeister hat heut sein Ehrentag, er sperrt nicht auf.

Stime von Aussen.

Auf! oder ich sprenge die Pforte!

WIENER STADT-U.

Polycarp.

Wir kennen schon. (: während er mit Simplicius die Kugel zurückschiebt. :) Man kann doch nicht wissen wer's ist.

(: die Schranke geht auf :)

5te Scene

Bertram als Vermummter die Vorigen.

Vermummter.

(: tritt ein und betrachtet beyde. :)

Polycarp.

(: erschrocken :) Von allem in der Welt, der schaut aus!

Simplicius.

Pfui Teufel! Wenn der a bissel ein Geld auf sich hätt', so glaubet man, er ist aus dem Zuchthaus entsprungen.

Polycarp.

Wen suchen Sie eigentlich?

Vermummter.

Polycarp und Simplicius, ich habe gleich die Rechten gefunden.

Polycarp.

Also glauben Sie, daß wir die Rechten sind? das ist mir nicht recht.

Vermummter.

Das Vehmgericht ladet euch vor seinen Richterstuhl.

Simplicius.

(: erschrocken :) Au weh, 's Vehmgericht, au, weh!

Polycarp.

(: zu Simplicius :) Was schreyst denn, wir haben ja nichts angestellt. Mir ist das grad' angenehm, denn ich hab' den Plan meinen Freund zu belangen.

Vermummter.

Ihr selbst seyd der fürchterlichsten Verbrechen angeklagt.

Polycarp.

Dann geh' ich gar nicht hin.

107.

Vermummter.

Ihr müßt erscheinen.

Simplicius.

(: der sich wieder gefaßt hat :) [redacted] Eine Einzfahlung an's Vehmgericht, das ist schon gut, und wir werden kommen die Tag einmahl.

Vermummter.

Ihr müßt sogleich mit. (: er schreitet, augenblicklich erscheinen 4 Vermummte an der Schwelle zu Polycarp und Simplicius :) Wollt ihr?

Polycarp u. Simplicius.

(: sehr erschrocken und zitternd :) Ja, ja, wir gehen schon.

Vermummter

(: während zwey andere Vermummte mit weißen Tüchern vortreten, zu Polycarp und Simplicius :) Laßt Euch die Augen verbinden.

Polycarp.

Warum denn?

Simplicius.

Ich mag nicht.

Vermummter

(: mit fürchterlicher Stimme :) Gehorcht! (: die Vermummten packen Polycarp und Simplicius :)

Polycarp u. Simplicius.

O, ja; wir gehorchen schon. (: beyden werden die Augen verbunden. :)

Polycarp.

(: jammernd :) Das ist ein schönes Blindemäuselspiel.

Vermummter.

Stille kein Wort

Polycarp.

Wer hat denn was g'redt.

Simplicius.

Kein Mensch redt was, und der schweigt allerweil.

Vermummter. (zu Simplicius.)

Still Bursche!

Simplicius.

(schreyend.) Ich bin ja schon still!

Polycarp.

(sehr laut.) Keiner muckt sich, und bißt nicht recht.

Vermummter.

Keinen Laut, oder ihr seyd des Todes.

Polycarp. und Simplicius.

(beyde, indem sie von den Vermummten fortgeführt werden, zugleich und laut schreyend.)

Polycarp	Simplicius
Nehmen Sie doch Raison an, Sie hören, daß keiner ein Wort redet; – o, wenn ich nur schon d' Vehmgericht überstanden hätt.!	O mein Gott ich bring vor Angsten kein Wort heraus. – Auweh, auweh! jetzt müssen wir zum Vehmgericht!

(alle ab.) die

Verwandlung.

(Höhle des Vehmgerichts. Die Frohnen bringen einen schwarzbehangenen Tisch und Stühle. Mit der Verwandlung beginnt eine dumpfe kurze Musick, während welcher es 12 Uhr schlägt.)

6te Scene

Ritter Humpenberg als Vorsitzer des Vehmgerichts, Ritter Doppelschwerdt als 1ter Schöppe, mehrere Schöppen und Frohnen des Gerichts.

Der Vorsitzer.

Die wichtige Stunde hat geschlagen.

Erster Schöppe.

Wir werden Gericht halten, und d. Unrecht in unserer eigenen Sache richten.

Der Vorsitzer.

Auf's strengste müssen wir strafen, daß es nicht

164. heißt, wir haben uns die [illegible] zu [illegible], das Recht verletzt.

Erster Schöppe.

(: zu einem Frohnen :) Sind die Angeklagten vorgeladen?

Frohne.

Ja.

Der Vorsitzer.

Man bringe sie.

(: Büttel nehmen die Larven vor :)

7te Scene.

Polycarp und Simplicius (: werden von den Vermummten gebracht :) Die Vorigen.

Simplicius.

Da schaut's höllisch aus.

Polycarp.

Es muß wer gestorben seyn, weil alles so schwarz ist.

Der Vorsitzer (: verlarvt :)

Legt den Verbrechern Ketten an!

Polycarp.

Aber was fällt Ihnen denn ein, warum denn Ketten?

Der Vorsitzer.

(: während Polycarp und Simplicius von den Frohnen mit Ketten belegt werden :) Es ist ein alter Gebrauch, den muß man ehren.

Simplicius.

Was haben wir denn gethan?

Erster Schöppe (: verlarvt :)

Das werdet ihr sogleich hören.

Der Vorsitzer.

Ihr Ritter Polydor habt dem Ritter Ottomar von Eisenfels sein Weib vorenthalten.

Polycarp.

Weil sie meine Tochter ist, und weil er's hat umbringen wollen.

Zu I.N. 3.628

Der Vorsitzer.

In ritterliche Zwistigkeiten soll man sich nicht mischen. Doch das wäre noch das Geringste.

Erster Schöppe.

Aber Ihr habt den Ritter Wenzelsherrndt durch Liebesblicke, die Ihr auf seine Schwägerin warft, dermaßen zum Zorn gereitzt, daß er Euch die Burg verbrannte, das ist Euer größtes Verbrechen.

Polycarp.

Was? das ist mein Verbrechen, wenn mir einer meine Burg verbrennt?

Der Vorsitzer.

Schweigt, Ihr seid überwiesen. Doch der größte Verbrecher steht dort. (auf Simplicius zeigend)

Simplicius.

Na, wär mir nit lieb.

Der Vorsitzer.

Du hast den Gesetzen der Ritterschaft, der Ehre, und dem Gastrechte Hohn gesprochen, und das Recht mit Füßen getreten.

Simplicius.

Plauscht's nit fragi, 's is alles erlogen.

Der Vorsitzer.

Ha Drache, nicht in diesem Tone spricht man mit mir! Du hattest die Absicht, des Hampenberger Tochter zu entführen.

Simplicius.

Wegen dem bissel Entführen, wird's auch noch nicht aus seyn.

Der Vorsitzer.

Er gesteht sein Verbrechen.

Alle Schöppen.

Er ist überwiesen.

Erster Schöppe.

Nun zum Urtheil.

Der Vorsitzer.

Ich will nachsichtig seyn. Man werfe ihn in den Hungerthurm.

Polycarp u. Simplicius.

(: erschrocken. :) Im Hungerthurm?

Polycarp.

Auf wie lang?

Der Vorsitzer.

Auf 8 Tage.

Polycarp.

(: zu Simplicius :) Das wär nicht lang. Aber wenn wir etwan nix z'essen kriegen, weil's der Hungerthurm heißt?

Simplicius.

Ach nein; das ist nur so eine Benennung. In Wien heißt's auch beym rothen Thurm, und es ist gar kein Thurm da, und roth ist er auch nicht. Daß wir kriegen sehen wir das Urtheil thut's.

Polycarp.

Meine Meynung sagen, muß ich denen Herrn doch.

Der Vorsitzer.

(: zu den Trabanten. :) Führet sie fort!

Polycarp. (: zum Vorsitzer. :)

Ich geh, aber wenn die 8 Täg aus sind, dann zittert vor meiner Rache.

Simplicius.

Rache! (: beyde werden abgeführt. :)

Der Vorsitzer.

Wir haben milde gerichtet, und gerecht.

(: alle stehen auf, und gehen zur Seite, woher sie gekommen sind ab. :)

=de Verwandlung.

(: das Innere des Hungerthurms. :) =(119)

6te Scene.

Geldsack (: sitzt in Ketten auf einer Steinbank. :) gleich darnach Polycarp u. Simplicius.

20 Qu.d

Geldsack.

Jetzt wird's mir bald z'viel. Wenn man Geld im Sack hat und nichts z'essen, da hungert einen doppelt.

zu I.N. 3.628

O, ich bin in der Vorzeit abscheulich in die Kost gekommen. (man hört die Schlösser öffnen.) (dieser jetzt wieder hin die Speiszettel bringen. = (21)

(Polycarp u. Simplicius werden von einem Vermumten hereingeführt, er nimmt ihnen die Binde von den Augen.)

Der Vermumte.

Das Schlafgemach verwandelt sich zum Verwahr für Ihr Umherschweifen zum Hungerthurm.

Polycarp.

Auf wie lang?

Der Vermumte

(Polycarp mit ... die Augen ~~...~~ zeigt dem Geldsack.) Auf 8 Tage. (Vermumte ab.)

Polycarp.

Das ist ein niederträchtiger Arrest.

Simplicius.

Wegen 8 Tag macht es nix aus.

Geldsack.

Herr von Saggenwalt—!?

Polycarp (erstaunt.)

Sie sind auch da?

Simplicius.

Und Sie auch, der Herr von Geldsack!?

Polycarp.

Auf wie lang sind Sie—

Geldsack.

Auf 8 Tag!

Polycarp.

Wir auch.

Geldsack.

Wenn nur bald was z'Essen kämmt.

Polycarp ~~Simplicius.~~

Ach, das wär doch schrecklich, wenn man uns z'Essen bringet, weil der ~~—~~ Hungerthurm ~~nix bringet~~ speist. u.d.

Simplicius.

Ach das ist auch so eine Benennung, in diesem Schloß ist keine rechten Thüren, und da ist gar kein Thurm da und doch ist er auch nicht.

Geldsack.

Ich bin seit Mittag da, mit nüchternem Magen.

Simplicius.

Sie werden geglaubt haben, Sie haben schon abgespeist.

Polycarp.

Jetzt handelt es sich aber um ein Souper.

Geldsack.

Sie werden kommen, und ich hab Geld bey mir, wir werden schon was kriegen.

~~7~~ 8te Scene

Der Kerkermeister, die Vorigen.

Der Kerkermeister

(tritt ein.)

Geldsack.

(nimt Geld aus der Tasche und sagt zum Kerkermeister.) Da habt die Güte schafft uns eine Maß Wein, und bringt uns ein Speiszettel.

Kerkermeister.

Seyd Ihr verrückt? (wendet sich und untersucht ein eisernes Gitter an der Wand.) alles fest –

Simplicius. (halb ängstlich, halb grob.)

Ja was wär' denn das?

Polycarp.

(zum Kerkermeister.) Hören Sie das ist nicht so, wenn man uns einsperrt, so muß man uns auch verköstigen.

Kerkermeister.

Was fällt Euch denn ein, Ihr seyd ja im Hungerthurm.

Polycarp.

Na, und desswegen?

Kerkermeister.

Hungert Ihr so lange bis Ihr todt seyd.

Simplicius.

O verfluchte Table d'hotte!

Geldsack.

(zum Kerkermeister.) Lassen Sie ein gescheidts Wort mit sich reden, da ist Geld.

Kerkermeister.

Wozu jetzt? ich werd' Euer Geld schon finden, eh' ich Euch hier verscharr.

Geldsack.

(im höchsten Schreck.) Um alles in der Welt! also müssen wir da –?

Kerkermeister.

Verhungern müßt Ihr! (geht ab und versperrt von außen.)

Polycarp, Simplicius, Geldsack.

(umarmen sich.) Entsetzlich!

WIENER STADT- U. LA[...]

8 ~~10te~~ Scene

Die Vorigen ohne [illegible].

(alle drey gehen wie wahnsinnig herum.)

Polycarp.

Verschwunden hat er sich, das halt ich nicht aus.

Geldsack.

Mein Magen verträgt's nicht.

Simplicius.

Ich ~~[illegible]~~ geh zu Grund!

Alle drey.

Gräßlich! Schrecklich! Entsetzlich!

Geldsack.

Wenn ich nur ein Paar Kopfbraterln hätt'!

Polycarp.

(mit Thränen.) Mit ein gebratnen Kapaunel wär ich zufrieden.

Simplicius.

O ~~Gott! eine alte Freundin macht mich glücklich; ich wünscht mir nichts als~~ hätt ich ein Herz!

Geldsack.

Was hab ich jetzt von meinem Geld!?

Polycarp.

Wie gut wär's in der modernen Welt, der Teufel soll die Vorzeit hohlen!

Simplicius.

Ich verzweifel.

Polycarp.

Ich bin schon verzweifelt.

Geldsack.

Verschwunden, und ich bin doch ein Kerl, der Geld hat.

Polycarp.

Reißen wir einander d' Haar aus, aus Desperation.

Alle drey

(in höchster Verzweiflung niederstürzend.) Verschwunden! Verzweiflung wir sind deine Opfer! = ~~8~~ 21.

9 ~~11te~~ Scene.

Fee Gegenwart die Vorigen.

(Einige Takte Musik, die Gegenwart in weißem Brautkleidung

...U. LANDESBIBL.

115. kommt nach der Verwandlung.)

Fee Gegenwart.

(umschlagend.) Nun wie gefällt's Euch in der Vorzeit?

Alle 3 untereinander.

O, mächtigste, großmüthigste, gütigste, schönste, beste Fee, oder wer Sie sind, haben Sie Barmherzigkeit.

Polycarp.

Wir haben seit gestern Abend nichts gegessen.

Fee Gegenwart.

Was wollt ihr? Ihr seyd in der Vergangenheit, die ihr Euch gewünscht.

Alle drey.

Verhungern sollen wir!

Fee Gegenwart.

(auf Geldsack zeigend.) Dieser Herr hat ja Geld.

Geldsack.

Da können wir nicht herunterbeißen davon.

Polycarp.

Wir seyn in Hungersnöthen.

Fee Gegenwart.

(zu Polycarp und Simplicius.) Ihr wart unzufrieden mit der Gegenwart, die das Füllhorn ihrer Gaben so reichlich über euch gestreut.

Polycarp u. Simplicius.

Wir waren ein Paar ~~Esel~~ Narren.

Fee Gegenwart.

Seht Ihr das ein?

Polycarp u. Simplicius.

In Hungersnöthen sieht man alles ein.

Fee Gegenwart.

Nun denn, so nehmt die ausgestandene Angst als wohlverdiente Strafe eurer Thorheit hin. 22) (Sie winkt mit dem Zauberstabe. Musick fällt ein. Die altdeutschen Kleider Polycarps, Simplicius, und Geldsacks verschwinden und sie sind in moderner Kleidung, so wie sie auf dem Balle waren.)

10 ~~12te~~ Scene

Verwandlung.

~~(Prächtiger Salon im Gegenwart's Hause, der Hintergrund begrenzt in einem Bogen, welcher ganz mit Orangenbäumen geschmückt ist.~~ ~~Zahlreiche Gäste sind versammelt, Eulalie, Frau von Ducatenstein, Petronella und alle Personen, welche im ersten Acte bey dem Balle anwesend waren.)~~

Polycarp, Geldsack, Simplicius.

(mit freudigem Erstaunen) Was ist das?!

Fee Gegenwart.

(sich entschleyernd, zu Polycarp und Simplicius) Ihr seyd in meinem eigenen Zustand, den ihr so unerträglich fandet.

Polycarp u. Simplicius.

Jetzt sind wir glücklich, überglücklich, juchhe!

Fee Gegenwart.

(zu Frau von Ducatenstein, auf Polycarp und Simplicius zeigend.) Ihr Wunsch ist erfüllt.

Geldsack.

(zu der Gegenwart.) Jetzt hab' ich erst die Ehr zu kennen.

Fee Gegenwart.

Nun, nehmen Sie als Ersatz für das Erlittene, die gebesserte Eulalie hin. (führt ihm Eulalien zu.)

Eulalie. — Geldsack. (zugleich)

Mein Bräutigam! — Eulalie!

(Umarmung.)

Geldsack.

(zu der Gegenwart) Wird sie mich nicht mehr ~~maltraitiren~~ sekiren?

Eulalie.

(welche es gehört hat) Gewiß nicht.

Polycarp.

(zu Frau von Ducatenstein,) Das war eine Cur! Jetzt nur geschwind zum Verlobungsfest. (zu Petronella) Ist's gefällig.

Petronella.

O ja!

Frau v. Ducatenstein.

(zu Simplicius.) Sind Sie auch gebessert?

Simplicius.

O, sehr! es giebt gar nix besseres mehr.

Frau v. Ducatenstein

(ihm Petronella zuführend.) So sehen Sie die Ihrige.

Fee Gegenwart.

Nun denn seyd alle glücklich, und lebt wohl! (sie verschwindet zur Hälfte.)

Polycarp.

(ihr nachrufend.) Ihro Gnaden! auf ein Wort!

Fee Gegenwart.

Was steht zu Diensten?

Polycarp.

Dürft' ich bitten zum weitern Andenken um Ihre Adresse?

Fee Gegenwart.

Meine Adresse?

Polycarp.

Ja, wo Sie logieren? (er zieht die Schreibtafel heraus.)

Fee Gegenwart.

Über dem Grabe der Vergangenheit thront die Gegenwart im rosigen Schimmer. (sie verschwindet.)

Polycarp.

(welcher es aufnotirt hat.) Ich danke! das ist leicht zu finden. # Jetzt nur bald zur Tafel, daß ich den Hungerthurm vergiß. Die Vorzeit hat schöne Sachen, es kommt nur auf'n Gusto an, aber ich sag, und bleib dabey, die Gegenwart ist das beste.

Schlußgesang. 21

Eulalie

1.

Die Männer der Vorzeit, die waren gar zu streng,
Ich ~~frag welche Frau~~ hält's das aus in die Läng?

Die Männer der Gegenwart sind besser ~~gezogen~~ erzogen
Drum wer'n sie auch nie von die Weiber betrogen.

Simplicius. (: Chor wiederhohlt den Refrain :)

2.

Die Gegenwart is gar eine mächtige Frau;
Die hat uns ~~schon gezüchtiget~~ bestimmt jetzt, wir haben unsere Ehr.
's war recht, dass wir hab'n über d'Gegenwart gemurrt,
Jetzt sehen wir's erst ein das ~~Ding~~ die Gegenwart d'Gegenwart is gut.

Polycarp (: Chor wiederhohlt den Refrain :)

3.

Z'raisonnir'n über d'Gegenwart fallt nimmer ein,
Die Gegenwart ist 's Schönste 's kann nix Schöners seyn!
Doch nein; (: gegen das Publicum :)
Ihre Gegenwart is d'Hauptsach von allen,
Nur durch Ihre Gegenwart kann uns d'Gegenwart g'fallen.

~~(: Die Personen im Vordergrunde theilen sich zu beyden Seiten, die Draperie, welche den Hintergrund bedeckte, verschwindet, und man sieht das Grabmahl der Vergangenheit. In einem ganz schwarzen Saal ruht auf einem weissen Postamente die Vergangenheit in schlummernder Stellung, ganz weiss gekleidet. Zu beyden Seiten sind Ritter, als Geistergestalten in ganz weissen Harnischen groupirt, sie tragen [illegible] Fackeln in den Händen, griechisches Feuer beleuchtet das ganze Bild, nach einer kleinen Weile versinken die Ritter und das Grabmahl langsam, und zu gleicher Zeit kommt von oben herab eine rosenrothe Wolken Decoration mit einem grossen Stern im Hintergrunde, in welchem die Frau Gegenwart auf einem Throne sitzt~~

Ja. I.N. 3.628

119 hier ist im glänzendsten Schmucke, Genien mit Blumen-
guirlanden sind zu beyden Seiten gruppiert. Mit
der Wolkendecoration, senkt sich von oben der
Schimmer des verhängnißvollen Kranzes herab, welcher,
wenn die Decoration vollendet hergestellt ist, sich
über die ganze Bühne verbreitet. Unter passen-
der Musik fällt der Vorhang.]

(Chor wiederhohlt den Refrain)

Der Vorhang fällt

Ende.

WIENER STADT- U. L...